JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

HESSEN

ZIELVEREINBARUNG

ZWISCHEN DEM

HESSISCHEN MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

UND DER

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIEßEN

FÜR DEN ZEITRAUM 2006 BIS 2010

24. JULI 2006

PRÄAMBEL

In dem am 29. August 2005 unterzeichneten Hochschulpakt haben sich die Hochschulen und das Land darauf verständigt, die bereits begonnene gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung gemäß § 88 HHG weiter fortzuführen und in Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den einzelnen Hochschulen zu konkretisieren.

In ihrer Orientierung an übergeordneten und hochschulindividuellen Zielen dienen die Zielvereinbarungen der profilorientierten Entwicklung der Hochschulen und der Stärkung ihrer Autonomie. Die Zielvereinbarungen ergänzen das Instrument der leistungsorientierten laufenden Finanzierung der Hochschulen[1], dienen aber stärker der inhaltlichen Zielorientierung der Hochschulentwicklung. Über den Hochschulpakt erhält der Hochschulbereich die erforderliche Planungssicherheit. Die Zielvereinbarungen konkretisieren die Rahmenzielvereinbarung mit hochschulpolitischen Einzelzielen und stellen die Weichen für die mittelfristige hochschulpolitische Entwicklung. Darüber hinaus dienen sie als Grundlage für Investitionszuschüsse, die das Land für bedeutende strukturbildende Maßnahmen vergibt.

Ausgehend von den Zielvereinbarungen 2002-2005, die sich als Instrument bewährt haben, wird das Instrument 2006–2010 weiterentwickelt. Über operationalisierbare Einzelziele sowie ein differenziertes Berichtswesen werden jährliche Erfolgskontrollen auf Einzelzielbasis durchgeführt. Ein Kennzahlensystem soll einen regelmäßigen Einblick in den hochschulspezifischen Entwicklungsprozess ermöglichen und stellt, sofern erforderlich, die Grundlage für einen Prozess der Anpassung der Einzelziele dar. Die Zielvereinbarungen 2006-2010 sind damit ein Instrument der Hochschulstrukturentwicklung des Landes und unterstützen gleichzeitig den Prozess der hochschulinternen Strukturentwicklung und Qualitätssicherung.

1. LANDESPOLITISCHE HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZIELSETZUNGEN

Die folgenden übergeordneten hochschulpolitischen Ziele stellen einen Verständigungsrahmen des Landes dar, der über den Weg der Zielvereinbarungen um konkrete hochschulspezifische Leistungsziele ergänzt wird:

Eine verstärkte Hochschulautonomie ist eines der zentralen hochschulpolitischen Ziele, denen sich die Landesregierung verpflichtet fühlt. Grundlage ist eine kontinuierliche und transparente Darstellung der erzielten Leistungen.

[1] Bauinvestitionen unterliegen weiterhin den Rahmenbedingungen des Einzelplans 18 und des Hochschulbauförderungsgesetzes

Ein effektives Berichtswesen sowie die Einführung von effizienten Evaluationsverfahren in Lehre und Forschung sind wichtige Schritte zur Implementierung eines für die Nachhaltigkeit des Autonomieprozesses erforderlichen Qualitätsmanagementsystems. Evaluation und Berichtswesen sollten der Qualitätsentwicklung als Ganzes dienen und werden daher als Kernelemente der Hochschulsteuerung und des Hochschulmanagements verstanden und auf allen Ebenen der Hochschulentwicklung eingesetzt. Neben der kennzahlengestützten Selbstevaluation sollte in regelmäßigen Abständen eine Evaluation durch externe Gutachter erfolgen, wobei die Kohärenz des Lehr- und Forschungsangebotes einen zentralen Aspekt darstellt. Konsequenterweise sollten Evaluationen die Grundlage für die strategische Ausrichtung von neu zu berufenden Professuren sein.

Nur durch intensive Fokussierung auf den Auf- und Ausbau von Stärken kann das wissenschaftliche Profil einer Hochschule in Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung geschärft werden.

Mit Blick auf den anstehenden Exzellenzwettbewerb und dem damit einhergehenden tief greifenden Wandel der deutschen Hochschullandschaft kommt dem Themenfeld Schwerpunktbildung eine übergeordnete hochschulpolitische Bedeutung zu.

Die Fokussierung auf regionale Schwerpunkte ist ein wichtiger Schritt zur Profilschärfung. Abstimmungen in Forschung und Lehre führen zur Schaffung arbeitsteiliger Strukturen in der Lehre und kooperativer Forschungsprojekte. Somit ist die Netzwerkbildung ein zentrales Instrument der Profilbildung und die Vernetzung damit ein hochschulpolitisch bedeutendes Leistungsziel. Die Vernetzungsbestrebungen haben dabei insbesondere auch eine verbesserte hochschulartenübergreifende Zusammenarbeit, eine bessere Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie eine landesgrenzenübergreifende Zusammenarbeit zum Ziel. Die Bildung von regionalen Hochschulverbünden mit gemeinsamen Entwicklungsstrategien und strategischen Partnerschaften in Hochschulregionen, ebenso wie gemeinsame Berufungen, interdisziplinäre Forschungsverbünde und gemeinsame Promotionsprogramme sind wichtige Vernetzungsinstrumente und unterstützen somit auch die Entwicklung von Exzellenzkonzepten in entsprechend ausgewiesenen Themenfeldern.

Neben der Profilschärfung verfolgt die Vernetzung das Ziel, ein regional ausgewogenes Angebot in Lehre und Forschung anzubieten und die Wahlmöglichkeiten im Studium zu erhöhen. Standortkonzentrationen erhöhen die fachliche Breite, eingeleitete Zentrenbildungen sollten zügig umgesetzt und auf andere Bereiche ausgedehnt werden.

Mit Unterzeichnung des Hochschulpaktes haben die Hochschulen sich dazu verpflichtet, den eingeleiteten Bologna-Prozess und die Modularisierung sowie die Einführung konsekutiver Studiengänge bis 2010 abzuschließen. Unabhängig davon, dass die Hochschulen weiterhin

ihrem allgemeinen Bildungsauftrag gerecht werden müssen, werden sie sich im Wege optimierter Auswahlverfahren bemühen, die besten nationalen als auch die besten internationalen Studierenden sowohl für grundständige als auch für Postgraduierten-Studiengänge zu gewinnen. Durch die Restrukturierung des Studiums im Zuge der Einführung des Bologna-Prozesses sollte es möglich sein, die Studienabbrecherquoten zu reduzieren. Zur Verbesserung der Position der Hochschulen im internationalen Wettbewerb werden die Hochschulen zudem ihr internationales Marketing verbessern und ihre Bemühungen verstärken, ausgewiesene Professoren aus dem Ausland zu rekrutieren.

Im Hinblick auf die demographiebedingte Steigerung der Anzahl der Hochschulzugangsberechtigten und die zusätzliche Nachfrage im Ausbildungssystem in der Phase der Verkürzung der gegenwärtigen Schulzeit (G8), werden sich Land und Hochschulen noch während der Laufzeit der Zielvereinbarungen über die verfolgten Ziele und Strategien verständigen.

2. Leitbild der Hochschule mit politisch-strategischen Zielsetzungen

Die Justus-Liebig-Universität Gießen zeichnet sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt ihrer nahezu 400-jährigen Geschichte durch eine große und doch fokussierte thematische Breite in Forschung und Lehre aus. Dazu gehören als Schwerpunkte vor allem die Lebenswissenschaften und die Kulturwissenschaften. Zu den Lebenswissenschaften gehört die in Deutschland einmalige Fächerkonstellation der Human- und Veterinärmedizin, der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Biologie und Chemie, zu den Kulturwissenschaften die Fächerzone der Fachbereiche 03 bis 05 mit sozialwissenschaftlichen, sprachwissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Fächern. Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Mathematik, Physik und Geographie vervollständigen das Angebot der Universität. Die Justus-Liebig-Universität ist in ihrem breiten Angebot besonders durch die alle Lehrämter umfassende Lehrerbildung geprägt.

Aufbauend auf dieses Fächerprofil liegt der Schwerpunkt auf der Betonung der Stärken des Profils der Justus-Liebig-Universität, aber auch auf dem Anspruch, sich in weiteren Fächern ebenso zu profilieren und diese Fächer in die Entwicklung und Vernetzung einzubeziehen.

Die Justus-Liebig-Universität nutzt und fördert gezielt ihre vorhandenen Potenziale. Unabhängig davon ist es selbstverständlich, dass neue Entwicklungen und Initiativen aufgegriffen werden. Durch die Stärkung und Entwicklung einzelner Fachprofile, die Innovation und Kooperation in fächerübergreifenden Strukturen sowie der Schaffung neuer Impulse, wird das Profil der Justus-Liebig-Universität gefestigt werden. Hierzu dienen unter anderem der Aufbau der Lebensmittelchemie und die damit verbundene Kooperation zu den lebenswissenschaftlich forschenden und lehrenden Fächern.

Die über ein Zentrum zu erfolgende Institutionalisierung der Osteuropaforschung mit ihren vielfältigen in die Universität wirkenden Kooperationsstrukturen wird ebenfalls das Profil der Justus-Liebig-Universität nachhaltig prägen. Besondere herausragende Leistungen und Zielsetzungen zeigt die Justus-Liebig-Universität mit dem geplanten Exzellenz-Cluster „Cardiopulmonary System", das in enger Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut in Bad Nauheim entwickelt wurde. Die Forschungsstärke in Gießen auf diesem Gebiet ist konkurrenzlos, besitzt national den Charakter eines Alleinstellungsmerkmals und gehört darüber hinaus zu den weltweit führenden Einrichtungen auf dem kardiopulmonalen Forschungssektor.

Alle profilbildenden Bereiche der Justus-Liebig-Universität nutzen und erschließen die Möglichkeiten der Kooperation innerhalb der Universität und mit außeruniversitären Einrichtungen. Durch die Nähe zur Philipps-Universität Marburg und der Fachhochschule Gießen-Friedberg sowie den damit vorhandenen Kooperations- und Abstimmungspotenzialen

werden Synergieeffekte des Hochschulstandorts Mittelhessen weiterentwickelt und ausgeschöpft. Konkrete Schritte sind z.B. im Bereich der Materialwissenschaften eingeleitet.

Hohe Priorität legt die Justus-Liebig-Universität auf die Graduiertenausbildung. Sie hat das Ziel, ihren Graduierten eine Qualifizierungsphase zur Promotion anzubieten, die inhaltlich und zeitlich strukturiert ist. Die wissenschaftliche Interaktion mit Forschern und anderen Doktoranden steht hier ebenso im Vordergrund wie auch den über die eigene Arbeit sowie möglichst der eigenen Disziplin hinaus zu vermittelnde wissenschaftliche Kontext des Faches. Der weitere Ausbau des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK), das in der bundesweiten Hochschullandschaft Vorbildfunktion erhalten hat, und die Etablierung des Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL) haben hierbei einen besonderen Stellenwert.

Die Neukonzeption des Lehrerbildungsgesetzes wird genutzt, um die Lehramtsausbildung auch im Rahmen der durch das Land gesetzten Vorgaben an den Zielen der Justus-Liebig-Universität zu orientieren. Das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) auf der Basis des § 55 HHG wird mit dem Ziel weiterentwickelt, seine Potenziale zur Verbesserung der Lehramtsausbildung auszuschöpfen. Durch gezielte Koordination in Zusammenarbeit mit dem ZfL, der Schaffung einer klaren Struktur der Lehrerbildung mit eindeutigen Studienprofilen, wird die Qualitätssicherung der Lehramtsstudiengänge erreicht. Hierbei wird auch dem Ausbau des neuen fachübergreifenden Schwerpunktes „Bildungsforschung" und der damit verbundenen Umsetzung der Forschungsergebnisse direkt in die Lehre hohe Priorität beigemessen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen nimmt die Herausforderungen des Bologna-Prozesses und dessen Konsequenzen für das Lehrangebot und die Forschungsausrichtung an. Bei der Weiterentwicklung des Studienangebotes in Hinblick auf international kompatible Studienabschlüsse, wie z.B. Bachelor/Master „Kultur der Antike", „Master Agrarbiotechnologie", „Master of Transition Studies" und andere, wird die Qualitätssicherung der Lehrangebote im Mittelpunkt stehen. Diese Reformen werden zusammen mit der weiteren Ausgestaltung der Graduiertenausbildung zur verstärkten Internationalisierung genutzt. Dementsprechend wird die Justus-Liebig-Universität Bachelor/Master-Abschlüsse in allen Fächern, soweit rechtlich möglich, bis Oktober 2007 umsetzen.

Internationalität ist im Sinne einer Ausrichtung der Forschung, des Studiums, der Lehre und des Universitätslebens auf eine globale Gesellschaft ein Hauptqualitätsmerkmal einer modernen Universität. Die Justus-Liebig-Universität wird die Internationalisierung von Lehre und Forschung auch durch die Erhöhung der Anzahl an Programmstudierenden (z. B. Sokrates, Erasmus), an Abschlüssen von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern sowie wechselseitigen Auslandsaufenthalten verstärken. Durch die Internationalisierung macht die Justus-Liebig-Universität deutlich, dass sie sich an internationalen Maßstäben messen und

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden im internationalen Vergleich anziehen kann.

Strukturell wird die Justus-Liebig-Universität Gießen das Ziel verfolgen, die Wirtschaftlichkeit in Lehre und Forschung der Agrarwissenschaften und der Veterinärmedizin durch Umstrukturierung und Modernisierung der Flächen der Lehr- und Versuchsbetriebe, sowie Lehr- und Forschungsstationen, inklusive deren Neuordnung und Konzentration am Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ), Rauischholzhausen, an der Weilburger Grenze und dem Oberen Hardthof, zu verbessern.

Die Privatisierung des Klinikums und die für die Justus-Liebig-Universität hieraus resultierenden Konsequenzen wird die Justus-Liebig-Universität in den nächsten Jahren ebenso handhaben müssen wie auch die baulichen Notwendigkeiten in der Veterinärmedizin und Chemie, die Sanierung der Campusflächen sowie die Sanierung des ehemaligen Finanzamts und der Umzug in dieses Gebäude, verbunden mit der Umgestaltung des Hauptgebäudes.

3. Spezifische Leistungsziele und Maßnahmen

3.1 Umsetzung des Bologna-Prozesses

3.1.1 Konkrete Maßnahmen zur Implementierung der Bachelor-/Masterstudiengänge

Mit Beschlussfassung des Senats vom 8. Dezember 2004 wird die Umstellung auf die gestuften Bachelor/Master-Abschlüsse in allen Fächern bis Oktober 2007 angestrebt, soweit eine Umstellung rechtlich möglich ist. Teil des Bologna-Prozesses ist die Qualitätssicherung der Lehrangebote. Fachliche Kompetenzen werden durch außerfachliche Kompetenzen (z.B. kommunikative Kompetenzen, Anwendungs- und Managementkompetenzen) ergänzt.

Die Umsetzung dieses Ziels ist stark abhängig von den Zeitanforderungen der Akkreditierungsagenturen und dem Zeitrahmen, der für eine sorgfältige Gestaltung des Studiengangangebots durch die Fachbereiche in Zusammenarbeit mit dem Präsidium und für eine akkreditierungsfähige Entwicklung der Studiengänge in den Fächern erforderlich ist.

Das Land wird daher dafür Sorge tragen, dass mit dem Studium begonnen werden kann, wenn die Akkreditierungsunterlagen eingereicht sind, ein Akkreditierungsbeschluss des zuständigen Gremiums der Agentur aber noch aussteht.

Die Fächerzone der Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der Naturwissenschaften hat den Bologna-Prozess bereits durchlaufen. Mit der Einrichtung innovativer Bachelor-/Masterstudiengänge wurde das Studienangebot gemäß der Profilbildung der Justus-Liebig-Universität gestärkt. Hierunter zählen in jüngster Zeit die Studiengänge Materialwissenschaften, Bachelor „Kultur der Antike“ und Master „Agrarbiotechnologie“. Ein Master-Studiengang „Transition Studies“ wird vorbereitet. Auch die Neustrukturierung des Studienangebots in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften an Stelle von Magister- und Diplomstudiengängen wird das Lehrprofil nachhaltig stärken.

Das aufzubauende Osteuropa-Zentrum wird als eines seiner ersten Aufgaben wissenschaftlich ertragreiche und für Studieninteressenten attraktive Studiengänge konzipieren.

Das Gießener Modell beinhaltet, den Studiengang Lebensmittelchemie als Bachelor-/Masterstudiengang mit einem attraktiven Studienprofil anzulegen und mit der Chemie und den Agrar- und Ernährungswissenschaften zu vernetzen. An dessen Ende wird bei entsprechender Spezialisierung ohne weitere Studienleistungen das Staatsexamen erworben. Mit diesem Modell verfolgt die Justus-Liebig-Universität Dank der besonderen Stärke im Bereich Mensch - Ernährung - Umwelt eine Vorreiterrolle, die auf das Studienprofil innovativ wirken wird.

Die Internationalisierung des Lehrangebots wird durch die Einführung von internationalen Joint Degrees vorangetrieben, insbesondere in Kooperation mit den Partnerhochschulen der Justus-Liebig-Universität.

Die Universität Gießen wird die Studienanfängerzahlen[2] durch die Umstellung auf Bachor/Master nicht verringern, soweit nicht in NC-Fächern aufgrund einer geringen Schwundquote geringere Anfängerzahlen festgelegt werden müssen.

3.1.2 Maßnahmen zur Modularisierung der Studiengänge

Die Lehramtsstudiengänge sind modularisiert. Die Justus-Liebig-Universität Gießen ist darüber hinaus bemüht, die übrigen Staatsexamens-Studiengänge zu modularisieren, wenn das die Prüfungsordnungen erlauben. Hierzu arbeitet die Senatskommission Modularisierung intensiv und konstruktiv mit den Fachbereichen zusammen.

3.1.3 Allgemeine Maßnahmen zur Optimierung der Studieneffizienz

Die Verbesserung der Kommunikation mit Studienbewerberinnen und Studienbewerbern, auch unter dem Aspekt des Wettbewerbs um Studierende im Rahmen der Umstellung auf die konsekutiven Studiengänge, ist eines der Ziele der Justus-Liebig-Universität. Hierunter ist nicht nur die Darstellung des eigenen Studienangebots, sondern auch die Verdeutlichung der Lehrinhalte und der Zielsetzung des Studiums über die Weiterentwicklung der Angebote der zentralen und dezentralen Studienberatung zu verstehen. Die Justus-Liebig-Universität wird die vorhandenen Möglichkeiten der Studierendenauswahl und –beratung – soweit kapazitär möglich und inhaltlich sinnvoll - nutzen und weiter entwickeln. Ziele sind die Erhöhung der Studienanfängerzahl in noch nicht ausgelasteten Fächern, die Verbesserung der Wanderungsbilanz während des Studiums und die Erhöhung der Absolventenquote durch die Gewinnung besonders geeigneter, motivierter und am Standort interessierter Studierender.

Die Justus-Liebig-Universität verfolgt das Ziel, den Anteil beruflich erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen zu erhöhen, indem sie sich auch an den Anforderungen der Arbeitsmärkte orientiert. Die Vermittlung von fachlichem Wissen und über die Einzeldisziplinen hinausgehende Kompetenzen, die die Berufsbefähigung und die Chancen der Absolventinnen und Absolventen begründen, ist ein maßgebendes Ziel der Ausbildung an der Justus-Liebig-Universität. Über die Entwicklung berufsfeldorientierter Curricula sollen die Anforderungen der Arbeitswelt berücksichtigt werden, wobei die wissenschaftliche und die berufsbefähigende Ausbildung miteinander verbunden werden.

---

[2] Studienanfänger = Studierende im 1. Fachsemester (ohne Master)

Zur Erhöhung der Auslastung der Naturwissenschaften und der Mathematik wird die Universität weiter für die naturwissenschaftlichen Studiengänge werben und unter Anderem zielgruppenspezifische Fachinformationsveranstaltungen weiterführen. Ein wichtiger Aspekt ist hier auch die Vernetzung der naturwissenschaftlichen Fachdidaktik.

Die Justus-Liebig-Universität hat festgestellt, dass im Zusammenhang mit der Lehrerbildung ca. 1/5 aller Prüfungen aus 10 Jahren aus Studienformen entstanden sind, die der Universität nicht entgolten werden: Dritte Fächer (im Lehramt an Grundschulen und im Lehramt an Sonderschulen 4. Fächer) und das Studium für Erweiterungs- und Zusatzprüfungen.

Diese Studienformen belasten in der Regel in ungeplanter und nicht planbarer Weise stark lehrbelastete Bereiche in der Lehrerbildung zusätzlich. Hierdurch entstehen nicht hinnehmbare Qualitätsverluste des Studiums. Das HMWK, das HKM und die Justus-Liebig-Universität werden sich bemühen, innerhalb eines Jahres die erforderlichen Daten zu erheben und nach Lösungsvorschlägen zu suchen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen hat insbesondere unter dem Aspekt der Lehre einen Bedarf an Informatik, den es gilt abzudecken. Das Präsidium hat den Beibehalt einer Professur inklusive Ausstattung beschlossen. Für zusätzlich notwendige Lehrimporte wird die Universität Verhandlungen mit der Fachhochschule Gießen-Friedberg führen.

Die Neuorganisation der Prüfungsämter und der Datenverarbeitung in der Lehramtsausbildung wird insbesondere unter dem Aspekt ihrer Modularisierung mit dem Ziel der Verbesserung der Studierendenverwaltung weiter verfolgt. Um dementsprechend die beiden bestehenden Prüfungsämter in den Natur- und Geisteswissenschaften zu integrieren, werden zusätzliche Mittel für Prüfungsangelegenheiten der Lehramtsstudiengänge notwendig sein.

3. 2 eLearning-Konzept

Der Einsatz von eLearning an der Justus-Liebig-Universität Gießen wird in Zukunft weiter verstärkt und soll als eine Kombination von klassischer Präsenzlehre mit unterstützenden Elementen der Informations- und Kommunikationstechnologie verstanden werden (sog. Blended Learning). Die vollständige Ersetzung von Präsenzlehre durch rein virtuelle eLearning-Angebote ist dabei explizit nicht vorgesehen. Der Einsatz von eLearning und Multimedia in Lehre und Forschung, als ergänzendes Angebot oder curricular integriert, bietet auf verschiedenen Ebenen Potenziale, die insbesondere für eine Präsenzuniversität von großem Interesse sind, da sie in einer Qualitätsverbesserung der Lehre münden. Hierbei ist folgendes zu verzeichnen:

1. Neue didaktische Möglichkeiten: Durch animierte Visualisierung, multimediale Veranschaulichung und Interaktivität können komplexe Inhalte besser vermittelt werden. Lernprozesse, insbesondere in der Gruppe, können zeitlich und örtlich entkoppelt und durch digitale Medien unterstützt werden.

2. Organisatorische Erleichterung: Die Distribution von Lehrmaterialien, Kommunikation von Lehrenden und Lernenden sowie die Administration von Lehrveranstaltungen können durch Einsatz entsprechender Systeme stark vereinfacht werden.

3. Unterstützung des Bologna-Prozesses: Die in der Konferenz von Bologna beschlossenen Strukturreformprozesse können durch digitale Medien hinsichtlich der Einführung von Qualitätssicherungssystemen, Modularisierung, Beseitigung von Mobilitätshemmnissen und des Ausbaus des lebenslangen Lernens unterstützt werden.

4. Effektivität: Durch Verlagerung der Vermittlung und der Erarbeitung von Grundwissen in dem „Virtuellen Raum" können Freiräume für individuelle Lernzentrierung, Diskussionen über aktuelle Forschungsergebnisse, Übungen oder Praktika geschaffen werden.

5. Steigerung der Attraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit: Die heutige Generation von Studierenden ist den Umgang und auch das Lernen mit digitalen Medien größten Teils gewohnt. Daher wird unter anderem das eLearning-Angebot der Universität zunehmend ein wichtiges Kriterium bei der Hochschulwahl sein.

6. Vorbereitung auf das Berufsleben: Das Lernen und die Zusammenarbeit mit Unterstützung digitaler Medien sind im heutigen Berufsleben bereits Realität. Sie erfordern jedoch Kompetenzen auf Seiten der Lernenden, die an der Justus-Liebig-Universität im praktischen Umgang mit solchen Angeboten erworben werden können.

7. Förderung einer „Austauschkultur" unter den Lehrenden: Bei der Erstellung von eLearning-Angeboten etabliert sich eine Kultur des Austausches von Inhalten und Know How über Fachgebiete und Hochschulen hinweg (bedingt durch die Kosten der Neuproduktion und die Kriterien von entsprechenden Förderprogrammen). Diese Kultur schafft Transparenz und führt zu Synergieeffekten.

Ausgehend von den Entwicklungen der letzten Jahre und den positiven Erfahrungen seit der Gründung des universitätsinternen Netzwerkes ELEMENTS wird die Justus-Liebig-Universität die eingerichteten Unterstützungsstrukturen im Bereich eLearning und Multimedia von der Gründungsphase in eine Professionalisierungsphase überführen. Dies bedeutet insbesondere die Erhöhung der Betreuungsmöglichkeiten, die Erweiterung des Angebots an Unterstützungsstrukturen sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Universität. ELearning wird als strategische Aufgabe der Justus-Liebig-Universität in struktureller und institutioneller Hinsicht profilbildend integriert.

Die Einbindung von eLearning in den Lehrbetrieb soll hierbei, auch im Bezug auf die Lehramtsausbildung, starke Gewichtung erhalten. Im Bereich der Forschung soll im Rahmen des profilbildenden Schwerpunktes Bildungsforschung auch der Bereich eLearning insbesondere über das Zentrum für Medien und Interaktivität, aber auch in Kooperation mit den Wirtschaftswissenschaften, den Psychologen und der Veterinärmedizin integriert werden. Dementsprechend wird die Justus-Liebig-Universität auch nach Wegfall der HWP-Förderung die notwendigen Unterstützungsstrukturen im Bereich eLearning und Multimedia auf Dauer fortführen. Zur Sicherung der angesprochenen Infrastruktur sowie zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit von eLearning und Multimedia im Wissenschaftsbetrieb und damit als Grundlage zur Umsetzung der hier genannten Zielsetzungen, sind zusätzliche jährliche Mittel über einen längeren Zeitraum notwendig.

Das gemeinsame Projekt K-Med der drei hessischen Medizinfachbereiche soll unter Berücksichtigung der Ergebnisse der dem HMWK vorliegenden Evaluation konsolidiert und in den universitären Regelbetrieb integriert werden. Die bisher für fünf Jahre fast ausschließlich von Land und Bund getragene Finanzierung wird während der Laufzeit der Zielvereinbarung schrittweise anteilig von der Universität Gießen übernommen.

3.3 Lehrerbildung

Die Lehrerbildung mit ihrem breiten Angebot in den Lehramtsstudiengängen bedeutet eine besondere Verantwortung der Justus-Liebig-Universität in Lehre und Forschung. Lehramtsstudierende der Justus-Liebig-Universität können in einer Vielzahl von Studienfächern in sechs Fachbereichen Qualifikationen für sämtliche Schulformen (L1-L5) erlangen. Zu den besonderen Zielen der Universität gehört es, durch eine bessere Koordination, eine klarere Struktur der Lehrerbildung und ein eindeutiges Studienprofil die Qualität der Lehramtsstudiengänge zu sichern. Die Neukonzeption des Lehrerbildungsgesetzes und ihre Spielräume müssen genutzt werden, um die Lehramtsausbildung auch im Rahmen der durch das Land gesetzten Vorgaben an den Zielen der Justus-Liebig-Universität zu orientieren. Hierbei ist die strategische Handlungsfähigkeit der Universität unter Einbeziehung der Ausbildung und Forschung im Bereich der Bildungswissenschaften ebenso von Bedeutung wie die Weiterentwicklung des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) auf der Basis des § 55 HHG und seiner Potenziale zur Verbesserung der Lehramtsausbildung.

Die Justus-Liebig-Universität wird sich durch ihr Zentrum für Lehrerbildung intensiv an den Diskussionen beteiligen, die Chancen, Entwicklungen und Probleme gestufter Studiengänge für die verschiedenen Lehrämter – auch im internationalen Vergleich – ermittelt und damit in fundierter Weise die Voraussetzungen für möglicherweise notwendige Entscheidungen erarbeitet. Die Justus-Liebig-Universität sieht es als notwendig an, ihre

Lehramtstudiengänge kompatibel zu den in anderen Bundesländern angebotenen Lehramtsstudiengängen auszurichten.

Es ist erklärtes Ziel der Justus-Liebig-Universität die Fachdidaktiken in den lehrerausbildenden Fächern zur Erfüllung des Lehrerbildungsgesetzes zu stärken sowie Gender- und Kulturkompetenz in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu verankern.

Zu dem Aspekt der Lehrerbildung finden sich Zielsetzungen in vielen Bereichen dieser Zielvereinbarung. Hier sind insbesondere – in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung – folgende zu nennen:

- Förderung der berufsfeldbezogenen Forschung (Bildungs- und Unterrichtsforschung einschließlich der Lehrerausbildungsforschung);
- Aufbau einer angemessenen Graduiertenausbildung in diesen Bereichen;
- Entwicklung eines forschungsorientierten Fort- und Weiterbildungskonzepts für berufstätige Lehrerinnen und Lehrer;
- Förderung der Internationalität in der Schul- und Unterrichtsforschung sowie der Lehre einschließlich der Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern (dies schließt auch die Beteiligung an Austauschprogrammen mit ein).

Der Ausbau des Studienangebots für das Lehramt wird an der Justus-Liebig-Universität auch weiterhin angestrebt. So wird es als erforderlich angesehen, das Lehramt an Beruflichen Schulen in den Fachrichtungen Agrarwissenschaften, Haushalt und Ernährung vom bisherigen Aufbaustudium auf ein grundständiges Studium umzustellen, um den Anforderungen des Lehrerbildungsgesetzes nach Anteilen von u. a. Grundwissenschaften und allgemeinbildendem Unterrichtsfach nachkommen zu können.

Soweit konsekutive Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen von der Universität Gießen in Zusammenarbeit mit der FH Gießen-Friedberg eingeführt werden, wird das HMWK die Kosten entsprechend zu den Preisen des Grundbudgets bis zum Jahr 2010 erstatten und danach die Abgeltung in das Grundbudget überführen.

Die Anstrengungen der Justus-Liebig-Universität zur Qualitätssicherung in der Lehre führen auch in den Lehramtsstudiengängen zu einer Steigerung der Absolventenzahl in der Regelstudienzeit.

Die vereinbarte Gesamtleistungszahl der Justus-Liebig-Universität beträgt 14.774 Studierende. Davon beträgt die Leistungszahl im Bereich Lehrerbildung 3.077.

Cluster 2006	alle Studiengänge	nur LA
01 Sozialwissenschaften	499	88
02 Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften	2.558	
03 Geisteswissenschaften	3.804	1.789
04 Mathematik/Sportwissenschaft	1.517	634
05 Kunst (vorw. ohne Einzel.)	176	58
06 Kunst (vorw. mit Einzel.)	61	47
07 Ingenieurwissenschaften	108	108
08 Naturwissenschaften	2.539	353
09 Veterinärmedizin	1.230	
10 Medizin u. Zahnmedizin[3]	2.245	
	14.737	**3.077**

3.4 Entwicklungsziele hinsichtlich des Auf- bzw. Ausbaus profilbildender Schwerpunkte

Die Schaffung profilbildender Schwerpunkte in den Kultur- und Geisteswissenschaften hat neben der Förderung neuer Verbundprojekte zum Ziel, die einzelnen kultur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen in unterschiedlicher Konstellation neu zu verbinden und damit Impulse für Forschung und Lehre zu erzeugen.

Das besondere Fächerspektrum der Justus-Liebig-Universität in den Lebenswissenschaften wird genutzt, um Initiativen und bestehende Verbünde im Bereich Biologie, Veterinär- und Humanmedizin sowie Agrar- und Ernährungswissenschaften besonders zu fördern. Dazu soll die Berufungspolitik einen wesentlichen Beitrag leisten. Dies schließt die innovative Gestaltung von neu zu besetzenden und ggf. in ihrem Profil zu schärfenden Professuren ein. Insbesondere im Schwerpunktbereich der Lebenswissenschaften werden Sachressourcen im Bereich Forschung zu Gunsten von Verbundforschungsprojekten im Rahmen von Berufungsverhandlungen eingesetzt werden, da für deren Beantragung und Durchführung besondere Arbeitskapazitäten erforderlich sind. Der Umfang hängt von der erforderlichen Zusatzfinanzsituation ab.

Der in den letzten Jahren stetig gewachsene Bereich der Materialforschung (unter anderem auch die Nanotechnologie) wird in Zusammenarbeit mit der Universität Marburg zu einer Profilierung in Mittelhessen beitragen.

[3] Das Budget des Fachbereichs Medizin wird durch die Universität basierend auf den im Haushalt festgesetzten Leistungszahlen berechnet.

Die Universität begrüßt die Selbstverpflichtung des Landtages, dem Fachbereich Medizin Mittel im bisherigen Umfang zur Verfügung zu stellen.

Die Universität wird diese Selbstverpflichtung des Landtages für die im Leistungsplan festgelegten Leistungszahlen und -preise bei der hochschulinternen Mittelverteilung in der Weise umsetzen, dass der Fachbereich Medizin in Relation zu den Festsetzungen für die anderen Fachbereiche, die im Leistungsplan ausgewiesen Mittel abzüglich der im Clusterpreis enthaltenen Overheadkosten erhält. Sofern sich das Gesamtbudget der Hochschulen aufgrund steigender oder sinkender Steuereinnahmen verändert (s. Punkt 1.1 des Hochschulpaktes 2006 - 2010), wird der Fachbereich Medizin an dieser Veränderung wie die anderen Fachbereiche beteiligt werden. Dabei werden bestehende Verpflichtungen nach dem Kooperationsvertrag mit dem Universitätsklinikum berücksichtigt.

3.4.1 Schwerpunktbezogene Maßnahmen

Die Justus-Liebig-Universität wird ihre Fähigkeit zur Einwerbung von Drittmitteln durch gezielte Schwerpunktbildungen und den Ausbau ihrer interdisziplinären inner- und außeruniversitären Vernetzungsstrukturen weiter stärken. Die zu ergreifenden Maßnahmen werden sich auf die folgenden profilbildenden Schwerpunkte der Justus-Liebig-Universität konzentrieren. Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird vermehrt Anstrengungen unternehmen, im Rahmen der Förderinitiativen der EU, z.B. den Forschungsrahmenprogrammen, Drittmittel einzuwerben. Dadurch soll der Anteil der Europäischen Drittmittel am Gesamtdrittmittelvolumen signifikant gesteigert werden. Hierfür stellt das HMWK den Hochschulen der Region Mittelhessen, konkret der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Philipps Universität Marburg sowie der Fachhochschule Gießen-Friedberg Personalmittel für eine EU-Forschungsberatungsstelle (BAT 2a) für die Dauer von drei Jahren aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget zur Verfügung. Die Hochschulen werden sich über den Sitz des Beraters einvernehmlich einigen, dabei jedoch sicherstellen, dass die Beratungsleistung allen drei Hochschulen gleichermaßen zugute kommt.

<u>Einrichtung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo)</u>

Mit der Einrichtung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) wird die Justus-Liebig-Universität ihre profilbildende interdisziplinäre Forschung in diesem Bereich stärken. Weitere Informationen zu Inhalten, Angeboten, Ausstattung und Finanzierung des GiZo sind in den Anlagen dieser Zielvereinbarung einsehbar.

<u>Weiterer Ausbau des lebenswissenschaftlichen Schwerpunktes</u>

Das lebenswissenschaftliche Profil der Justus-Liebig-Universität wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut und gestärkt werden. Insbesondere über die anstehenden Berufungen in

diesem Bereich. Um im internationalen Bereich konkurrenzfähig zu sein, sieht die Universität Berufungsmittel von ungefähr 1,5 Mio. € als notwendig an.

Mit dem Ausbau der Lebensmittelchemie unter der Nutzung der breiten Kooperationsmöglichkeiten, insbesondere mit der Chemie und dem Biomedizinischen Forschungszentrum sind weitreichende Synergieeffekte in Lehre und Forschung zu erwarten.

Mit dem Wegfall des Studiengangs Lebensmittelchemie an der Universität Frankfurt existiert trotz eines erheblichen Bedarfs in Hessen keine universitäre Ausbildung mehr in diesem Fach. Mit Blick auf die erhebliche Bedeutung der Lebensmittelindustrie für Hessen, die rasant wachsende Bedeutung von Zukunftsthemen im Bereich der funktionalen Ernährung und der ernährungsverknüpften Krankheiten sowie die notwendige Ausbildung von Experten für die Lebensmittelüberwachung ist die Einrichtung eines neuen Studienganges Lebensmittelchemie an der Justus-Liebig-Universität mit ihrem hervorragenden Profil folgerichtig. Die Nachbarschaft zum Landesbetrieb Hessisches Landeslabor (LHL) macht Gießen als Standort für einen Studiengang noch attraktiver, da Synergien zwischen Theorie und Praxis entstehen, die im Sinne einer effizienten Ausbildung klug genutzt werden können. Eine Refinanzierung über eine hinreichende Zahl von Studierenden ist angesichts einer bundesweiten großen Nachfrage sichergestellt. Die Justus-Liebig-Universität wird in der Aufbauphase der Lebensmittelchemie eine Finanzierung der laufenden Personal- und Sachmittel in Höhe von 80 Prozent der als Plankapazität vereinbarten 110 Studierenden über Cluster finanzierten Studierenden erhalten. Beide Vertragspartner sehen mit der Einrichtung der Lebensmittelchemie in Gießen ein Gewinn für Land und Universität in besonderem Maße gegeben.

Der weitere Ausbau des Forschungsschwerpunktes Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU) ist besonders im Zusammenhang mit der Lebensmittelchemie ein wichtiger Bestandteil für die Profilbildung der Justus-Liebig-Universität. Mit dem inhaltlich breiten Spektrum des Schwerpunktes wird der Zielsetzung der Justus-Liebig-Universität - gemäß ihrem Entwicklungsplan - Rechnung getragen, die Lebenswissenschaften zu stärken, über interdisziplinäre Zusammenarbeit hohe Synergieeffekte zu entfalten und ihre Wettbewerbsposition im nationalen und internationalen Kontext zu verbessern.

Im Mai 2004 konnte nach Genehmigung durch das Land Hessen der Forschungsschwerpunkt Mensch - Ernährung - Umwelt als Stärkung des Bereichs der Lebenswissenschaften und als profilbildender Schwerpunkt der Justus-Liebig-Universität aufgenommen werden.

Der am 05. Oktober 2005 organisierte Seminartag zu diesem Forschungsschwerpunkt, mit Status-quo-Beiträgen aus allen Arbeitsgruppen, vermochte sehr eindrucksvoll und überzeugend den wissenschaftlichen Fortschritt in den einzelnen Projektbereichen, bereits nach 1½ Jahren zu belegen. Dabei hat sich sowohl die interne Schwerpunktsetzung mit den beiden Hauptmodulen „Stoffwechsel und Ernährung“ und „Krankheitsrisiken durch Lebensmittel“ als

auch die methodische Ausrichtung als Plattformen „Stabile Isotope" und „Molekulargenetik" bewährt. Gleichwohl befinden sich die Forschungsanstrengungen noch in einer Anfangsphase, da als Zeitrahmen für die Etablierung entsprechend der Zielvereinbarung mit dem Land drei Jahre ab dem 1. Januar 2003 vorgesehen waren.

Gelungen sind die Beteiligung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die bereits erfolgte Verankerung von Teilaspekten dieses Forschungsschwerpunktes in der Lehre für Studierende der Fachbereiche 09, 10 und 11.

Künftig werden die Forschungen im Schwerpunkt Mensch - Ernährung - Umwelt durch Mitwirkung der beteiligten Arbeitsgruppen im Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) unmittelbar in die Graduiertenausbildung einfließen.

Mittelfristig kann sich die Justus-Liebig-Universität mit einem leistungsstarken Schwerpunkt an der Schnittstelle von moderner naturwissenschaftlich orientierter Ernährungsforschung, klinischen Studien und der Umweltforschung mit einem Fokus im Bereich der natürlichen Ressourcen für Hessen international hervorragend positionieren. Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Lebensmittelindustrie im Rhein-Main-Gebiet ist hierbei zu erwarten.

Stärkung der Bildungs- und Unterrichtsforschung gemäß Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität auch im Zusammenhang mit dem Zentrum für Lehrerbildung

Bei der Bildungs- und Unterrichtsforschung handelt es sich um die Gewinnung neuer Aspekte und Erkenntnisse unter Einbezug sämtlicher mit diesem Schwerpunkt befassten Fachrichtungen und der damit verbundenen Interdisziplinarität. Das Fragen und Analysieren von Inhalten, Prozessen, Determinanten und Zusammenhängen der Bildung muss transdisziplinär orientiert sein, um den maßgebenden anwendungs- bzw. problemorientierten Charakter der Bildungsforschung aufzugreifen und diesem gerecht zu werden.

Verändert sich eine Gesellschaft und eine Kultur, dann wandeln sich das Lernen und die Formen, in denen es stattfindet. Die damit verbundene Modernisierung der Wissens- und Vermittlungsformen von Bildung verändern nicht nur den Schulunterricht, sondern auch die Weiterbildung. Gerade unter dem vielfach deklarierten Begriff des lebenslangen Lernens werden Kompetenzen zur eigenen individuellen Flexibilisierung der Wissensaneignung gesellschaftlich gefordert. Die Transformation der Wissens-, der Aneignungs- und Vermittlungsformen sowie ihre organisatorischen und institutionellen Folgen stellen somit ein wichtiges Forschungsgebiet der Justus-Liebig-Universität dar. Einbezogen in die Forschung werden ebenfalls entsprechende Projekte zum Bereich eLearning in Kooperation mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), dem Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben (ZiL) sowie dem Kompetenzzentrum Multimedia (KOMM) der Justus-Liebig-Universität.

Die direkte Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Lehre hat hierbei hohe Priorität. Die Justus-Liebig-Universität hat für die Lehrerbildung mit ihrem breiten Angebot in den Lehramtsstudiengängen eine besondere Verantwortung in der Forschung, aber insbesondere auch in der Lehre. Die Lehrerausbildungsforschung, also die Untersuchung der Voraussetzungen und Möglichkeiten von Bildungs- und Erziehungsprozessen im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, soll durch gezielte Koordination auch in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), eine klare Struktur der Lehrerbildung, ein eindeutiges Studienprofil sowie die Qualitätssicherung der Lehramtsstudiengänge bis zum Jahr 2008 erreicht werden.

Der Umfang des hier skizzierten Ausbaus des fachübergreifenden Schwerpunktes „Bildungs- und Unterrichtsforschung" und die damit verbundene Erweiterung der Kooperationspartner hängen vom Umfang jährlich erfolgender Zusatzfinanzierungen ab.

3.4.2 Stärkung möglicher Exzellenzbereiche (Centers of Excellence)

Die Justus-Liebig-Universität hat im Rahmen der Exzellenzinitiativen des Bundes und der Länder in der ersten Tranche zwei Anträge für die Förderlinie „Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses" und gemeinsam mit der Universität Frankfurt einen Antrag für die Förderlinie „Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung" eingereicht. In der ersten Antragsrunde wurde die Justus-Liebig-Universität zur Ausarbeitung von Vollanträgen für die Graduiertenschule „GCSC" und das Exzellenzcluster „ECCPS" aufgefordert. Jeder Antrag entspricht dem Profil der Justus-Liebig-Universität und wird dementsprechend innerhalb der Universität auch bei einer Ablehnung durch die Gemeinsame Kommission von DFG und Wissenschaftsrat weiter unterstützt und gefördert.

Zur Stärkung möglicher Exzellenzbereiche durch die Gewinnung herausragender und international anerkannter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hält es die Justus-Liebig-Universität für notwendig, auch außerordentliche Berufungen durchführen zu können.

<u>International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) (siehe auch 3.6)</u>

Die Justus-Liebig-Universität Gießen setzt seit mehreren Jahren gezielt Akzente der Doktorandenausbildung durch entsprechende Reformen. Entsprechend dem Forschungsprofil der Justus-Liebig-Universität mit einem Schwerpunkt in den Kultur- und Geisteswissenschaften wurde im Jahr 2001 das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) eingerichtet, ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Pilotprojekt, das sich am Vorbild internationaler Graduate Schools orientiert.

Die drei Merkmale des Gießener Modells der Doktorandenausbildung sind erstens die fächer- und fachbereichsübergreifende Struktur, zweitens die flächendeckende Förderung von

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Professuren, Stipendiatinnen und Stipendiaten der Graduiertenkollegs, der Begabtenförderungswerke oder des Internationalen Promotionsprogramms sowie drittens der integrative Ansatz.

Der aktuelle Entwicklungsplan der Universität sieht vor, diese bisherigen Erfolge im Bereich der Doktorandenausbildung zu verstetigen und auszubauen und insbesondere die bereits durchgeführten Maßnahmen zur Internationalisierung der Doktorandenausbildung zu intensivieren. Das Ziel ist es, durch ein offensives Hochschulmarketing im Rahmen der bestehenden europäischen Kooperationen und Netzwerke die internationale Sichtbarkeit und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Doktorandenausbildung im Bereich der Kulturwissenschaften (Schwerpunkt: Study of Culture) weiter zu verbessern. Hierzu beabsichtigt die Universität, unter dem Dach des GGK in den kommenden Jahren eine Reihe von Maßnahmen zur Etablierung einer International Graduate School „Media & Cultural Memory" durchzuführen, die vom Direktorium des Graduiertenzentrums in enger Absprache mit den beteiligten Institutionen konzipiert worden sind.

International Gießen Graduate School for the Life Sciences (GGL) (siehe auch 3.6)

Das Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) führt die strukturierte Graduiertenausbildung koordinierend für die fünf lebenswissenschaftlichen Fachbereiche der Justus-Liebig-Universität sowie für das Max-Planck-Institut in Bad Nauheim durch und soll zu mehr Effizienz, Transparenz, Zielorientierung sowie Qualitätssicherung führen.

Es beinhaltet ein verbindliches Basisprogramm für alle Graduierten, geordnet nach fachspezifischen Sektionen, sowie ein Exzellenzprogramm (Graduiertenprogramme, PhD-Programme). Der Aufbau wird im Rahmen der "International Postgraduate Programmes" des DAAD gefördert.

Aufbauend auf einer bereits bestehenden systematischen und flächendeckenden Zusammenarbeit in Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereichen und Forschergruppen wollen die Fachbereiche Psychologie und Sportwissenschaften (FB 06), Biologie und Chemie (FB 08), Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (FB 09), Veterinärmedizin (FB 10) und Medizin (FB 11) einen neuen Standard in der Graduiertenausbildung setzen:

1. Die Schaffung organisatorischer und inhaltlicher Rahmenbedingungen, die zu mehr Effizienz, Transparenz, Zielorientierung und Qualitätssicherung in der Graduiertenausbildung führen;
2. die Entwicklung innovativer Konzepte für die strukturierte Gestaltung und qualitative Verbesserung der Graduiertenausbildung;

3. die Integration der Doktorandinnen und Doktoranden in Forschungsprojekte sowie die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Vortrags- und Publikationsangelegenheiten;
4. die Intensivierung der interdisziplinären Kommunikation zwischen Betreuerinnen und Betreuern und den Doktorandinnen und Doktoranden;
5. die Durchführung von Maßnahmen zur Verkürzung der Promotionszeit;
6. die Koordination des Lehrangebots für Promovierende der am Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften beteiligten Fachbereiche;
7. die Konzeption zusätzlicher zielgruppenspezifischer Lehr- und Ausbildungsangebote für das Graduiertenstudium.

Exzellenzcluster Cardiopulmonary System

Es gibt in Deutschland zahlreiche Forschergruppen auf kardiovaskulärem Gebiet, unter denen die Universitäten Frankfurt und Gießen sicher eine vordere, wenn nicht die vorderste Position einnehmen. Auf pulmonalem Gebiet ist die Forschungsstärke in Gießen konkurrenzlos. Das Thema des vorgeschlagenen Exzellenzclusters („Kardiopulmonales System" oder „Herz-Lungen-System") sichert in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal.

In der Region Gießen / Bad Nauheim / Frankfurt existieren bereits international renommierte Arbeitsgruppen auf kardiovaskulärem und pulmonalem Sektor. Mit der gemeinsamen Initiierung und wechselseitigen universitären Einbindung des „Max-Planck *Heart and Lung* Institute" ist bereits eine exzellente Basis für eine regionale Kooperationsstruktur auf dem Gebiet des kardiopulmonalen Systems geschaffen worden. Diese wurde jüngst durch die Gründung des Hessischen Zentrums für Herz- und Lungenforschung erweitert.

Das Exzellenzcluster ist als krankheitsorientiertes *„Translational Research Center"* konzipiert. Die klinische Fokussierung umfasst:

- Vaskuläre Erkrankungen im kardiopulmonalen System;
- Parenchymerkrankungen des Herzens und der Lunge;
- Herz-Lunge Wechselwirkungen.

Integriert ist ein Entwicklungs- und Methodenzentrum für Bio- und Nanoanalytik (EMBA), das Grundlagenforschung und clusterspezifische Anwendung auf dem Gebiet hochtechnologischer Bioanalytik ermöglicht.

Die übergeordnete thematische Ausrichtung des Exzellenzclusters ist „Functional Genomics and Tailored Therapy of the Cardiopulmonary System". Bereits jetzt sind auf den

komplementären Schwerpunktgebieten in Frankfurt und Gießen transnationale Forschungsstrukturen mit internationalem Renommee vorhanden.

Diese umfassen das komplette Spektrum biomedizinischer Grundlagenforschung, eine Vielzahl experimenteller Modelle für die Pathogeneseforschung sowie klinische Datenbanken und *Clinical Research Units* für die patientenorientierte Forschung, einschließlich Therapiestudien. Auf dem Sektor der Bio- und Nanoanalytik besteht sowohl in Gießen als auch in Frankfurt Expertise auf internationalem Niveau. Bei Überführung in ein Exzellenzcluster kann erwartet werden, dass das Zentrum Gießen / Bad Nauheim / Frankfurt zu den weltweit führenden Einrichtungen auf dem kardiopulmonalen Forschungssektor gehören wird.

Exzellenzcluster Umwelt und Infektion

Eine Absichtserklärung für die zweite Antragslinie wurde eingereicht. Eine Antragsskizze wird derzeit erarbeitet.

3.4.3 Maßnahmen zur Hochschul- und Hochschularten übergreifenden Struktur- und Entwicklungsplanung

Durch die Nähe zur Philipps-Universität Marburg sowie der Fachhochschule Gießen-Friedberg und damit vorhandenen Kooperations- und Abstimmungspotenziale werden Synergieeffekte des Hochschulstandorts Mittelhessen ausgeschöpft.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg und die Fachhochschule Gießen-Friedberg können sich durch ihr jeweiliges Profil ergänzen und zugleich in Wettbewerb treten. Die hochschulübergreifende Kooperation mündet in der am 27. April 2005 von den drei Hochschulen unterzeichneten Rahmenvereinbarung und zwei Kooperationsverträgen für die Bereiche „Materialwissenschaften" und „Biowissenschaften". In der Rahmenvereinbarung zur Kooperation vereinbaren die drei mittelhessischen Hochschulen einen Ausbau der Zusammenarbeit in folgenden Bereichen:

- Austausch bzw. gemeinsame Nutzung von Lehrangeboten und Lehrdeputaten;
- abgestimmte Schwerpunktbildung;
- Einrichtung neuer Studienangebote;
- Zusammenwirken in der wissenschaftlichen Weiterbildung und in der postgradualen Ausbildung;
- Zusammenarbeit im Bereich der Dienstleistungen und der Zentralverwaltungen;
- Ressourcen sollen möglichst gemeinsam genutzt werden.

Ziel ist eine Vernetzung und dadurch eine weitere Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unter Wahrung der eigenen Selbstständigkeit und Beibehaltung des jeweiligen Profils der drei Hochschulen.

3.5 Regionale und überregionale Vernetzung

Die Justus-Liebig-Universität arbeitet in hohem Maße interdisziplinär und eng vernetzt mit anderen Universitäten und Forschungsinstituten im In- und Ausland zusammen, um neue Erkenntnisse und Technologien an den Grenzen unseres Wissens zu erzeugen und hoch qualifizierte, international wettbewerbsfähige Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler hervorzubringen.

Darüber hinaus stärkt die Justus-Liebig-Universität all jene Strukturen und Instrumente, die zu einer verbesserten Kooperation und Verflechtung zwischen Universität und außeruniversitären Forschungseinrichtungen führen. Sie verbindet Forschung, Lehre und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im gesamten Fächerspektrum wissenschaftlicher Fragestellungen und Disziplinen und nimmt damit eine zentrale gesellschaftliche Funktion wahr.

3.5.1 Auf- bzw. Ausbau strategischer Partnerschaften mit Partnern innerhalb und außerhalb Hessens

Neben der strategischen Partnerschaft und deren Ausbau im Rahmen des Rahmenvertrags zur Kooperation der mittelhessischen Hochschulen (siehe Punkt 3.4.3 und 3.5.2) ist die Justus-Liebig-Universität seit Ende 1996 Mitglied in der aus 45 europäischen Hochschulen bestehenden Santander-Gruppe. Von dieser Mitgliedschaft können sowohl die Unternehmen Mittelhessens als auch die Fachhochschule Gießen-Friedberg und die Universität Marburg profitieren. So wurden bereits verschiedene Kontakte zwischen der Santander-Gruppe und Fachbereichen der Justus-Liebig-Universität, aber auch der Fachhochschule Gießen-Friedberg hergestellt. Im Rahmen eines Kooperationsabkommens der Santander-Gruppe können sich Studierende für einen Studienaufenthalt an der State University of New York und der University at Berkeley bewerben.

Auf- und Ausbau von Partnerschaften mit Osteuropa

In Bezug auf das Osteuropazentrum wird die Justus-Liebig-Universität ihre osteuropäischen Partnerschaften festigen und ggf. ausbauen. Das Osteuropazentrum wird dazu beitragen, dass die bereits bestehende interdisziplinäre Vernetzung der Fachgebiete in Lehre und Forschung noch ausgebaut und vor allem effektiver koordiniert und damit gewinnbringender gestaltet werden kann. Ein solches Zentrum spricht nicht nur Studierende, Lehrende und Forschende an, sondern wird zudem in der Lage sein, auch außeruniversitäre

Kooperationspartner zu gewinnen. Das wird positive Auswirkungen auf die Attraktivität des Hochschulstandorts Hessen haben. Die folgende Aufzählung der bereits bestehenden Vernetzungen zeigt das Potenzial auf, das durch die Institutionalisierung eines Osteuropazentrums genutzt und ausgebaut werden wird.

In den 27 Jahren ihres Bestehens brachte die Universitätspartnerschaft Gießen - Lodz zahlreiche Projekte hervor, von denen ein beachtlicher Teil auch Drittmittel einwerben konnte. Zukünftig sollen im Rahmen der Partnerschaft folgende Ziele verfolgt werden: Weitere Dynamisierung des Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstabes, stärkere Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsvorhaben, die sich aus der Partnerschaftszusammenarbeit entwickelt haben, Ausbau der Bildung von Netzwerken durch Einbeziehung weiterer Universitäten, intensivere Unterstützung der Studierenden beim Auslandsstudium an der Partneruniversität, enge Kooperation bei der Modularisierung bzw. bei anderen Maßnahmen des Bologna-Prozesses und die weitere Erarbeitung gemeinsamer Studienordnungen und europäisierter Leitsysteme sowie Einbezug des kulturellen Umfeldes der Partneruniversitäten und Städte durch z.B. Partnerschaft bezogene Ausstellungen in der außeruniversitären Öffentlichkeit.

Die Hochschulpartnerschaft Gießen - Kazan hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch und lebendig weiterentwickelt. So trafen sich im Juli 2005 Natur- und Geisteswissenschaftler der Justus-Liebig-Universität und der KSU zur Vorbereitung zweier Summer Schools ab 2006. Das chemische Museum der KSU plant eine gemeinsame Initiative mit dem Liebig-Museum in Gießen. Einige Kolleginnen und Kollegen der KSU und der Justus-Liebig-Universität haben intensive Forschungskontakte mit erfolgreichen Drittmitteleinwerbungen und Publikationen aufgebaut.

Geplant ist die Beantragung eines EU-Tempus-Tacis-Projektes unter der Antragsrubrik „Institution Building" mit dem Thema „Sustainable Transition in Russia with special Focus on Tartastan". Als Partner sind neben der KSU und der Justus-Liebig-Universität eine bis maximal zwei weitere Universität(en) aus der EU-25 vorgesehen.

Hochschulkooperation Justus-Liebig-Universität Gießen – Agronomische & Veterinär-Medizinische Universität Iasi / Rumänien

Es ist geplant, die Partnerschaft zukünftig durch eine Erweiterung der Osteuropaaktivitäten zu verstärken. Insbesondere ist an die Abstimmung gemeinsamer Forschungsprojekte mit Beteiligung von Absolventen beider Hochschulen gedacht. Ferner soll der Studenten- und Graduiertenaustausch intensiviert werden, wobei zusätzlich zu Aufenthalten rumänischer Studierender in Deutschland, vor allem auch reziprok längere Aufenthalte deutscher Studierender und Absolventinnen und Absolventen in Rumänien stimuliert werden sollen. Potenzielle Förderer solcher Vorhaben sind das BMBF, der DAAD, die DFG, die EU und die I-AESTE.

Die Kooperation mit der Svent Istvan Universität in Gödöllö und Budapest besteht seit 23 Jahren und hat zu erfolgreichen Projekten geführt. Durch die Erweiterung der früheren Universität Gödöllö z.B. um die veterinärmedizinische Fakultät Budapest, ergänzen sich beide Institutionen und schaffen neue Kooperationsmöglichkeiten. Darüber hinaus strebt die deutschsprachige Andrassy-Universität in Budapest eine Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität an. Dies wird in ein gemeinsames Konzept für die Zusammenarbeit der Justus-Liebig-Universität mit Ungarn eingehen.

3.5.2 Fachlich orientierte Netzwerkbildung

Die Justus-Liebig-Universität wird ihre Aktivitäten im NanoNetzwerkHessen fortführen. In einer Kooperationsvereinbarung, die die Präsidenten der hessischen Hochschulen am 09.03.2004 gemeinsam unterschrieben haben, wurde der Grundstein für dieses erste hessenweite Netzwerk der Wissenschaft gelegt. Das Wissenschaftsnetzwerk soll insbesondere dazu dienen, die Aktivitäten in Forschung und Lehre inhaltlich abzustimmen, Geräte und Infrastruktur gemeinsam zu nutzen und unter der Bezeichnung NanoNetzwerkHessen gemeinsam öffentlich aufzutreten. Die Umsetzung dieser Ziele wird durch eine gemeinsame Koordinierungsstelle unterstützt, die an der Universität Kassel eingerichtet ist.

Im Rahmen der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung zur Kooperation der mittelhessischen Hochschulen wurden zwei Kooperationsverträge im Bereich der Materialwissenschaften und für die Biowissenschaften unterzeichnet. Ziel ist hier, die hervorragenden Kompetenzen in Forschung und Lehre der drei Hochschulen zu bündeln, bestehende Kooperationen zu institutionalisieren und die Möglichkeit einer Präsentation unter dem Dach eines gemeinsamen Zentrums auszuloten - immer unter Beachtung des eigenen Profils. Die Justus-Liebig-Universität wird auch im Rahmen ihrer Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen darauf hinwirken, dass neue Kooperationsinitiativen zwischen den mittelhessischen Hochschulen in Kooperationsverträge münden.

3.5.3 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die Qualität und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen bestimmen die Qualität der akademischen Ausbildung für die Wissenschaft ebenso wie für die Arbeitswelt. Die Justus-Liebig-Universität Gießen fördert die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen dort, wo es gilt, überregionale Aufgaben wahrzunehmen, langfristige Forschungsaufgaben zu realisieren, Forschung zu ermöglichen, die eine spezifische und aufwendige Infrastruktur erfordert und Schlüsseltechnologien zu erschließen.

In vielfältigen Kooperationsvereinbarungen werden Regelungen über die gemeinsame Durchführung von Forschungsvorhaben, die gegenseitige Nutzung der technischen Infrastruktur, die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Justus-Liebig-Universität an den außeruniversitären Lehrveranstaltungen und sonstige Aspekte getroffen, wie z.B. mit dem Max-Planck-Institut für chemische Ökologie und dem Max-Planck-Institut für Biogeochemie. Weitere Kooperationen mit dem Max-Planck-Institut bestehen für terrestrische Mikrobiologie zur Erforschung molekularer Grundlagen der Stoffumsetzungen und Wechselwirkungen der im Boden lebenden Mikroorganismen sowie dem Max-Planck-Institut in der Grundlagenforschung Herz und Lunge (Bad Nauheim).

Im Rahmen des profilbildenden Schwerpunktes Schwerionen- und Hadronenphysik arbeitet die Justus-Liebig-Universität eng mit zwei Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft zusammen: der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt und dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) Hamburg sowie der Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung m.b.H. (BESSY). Die in der BMBF-Verbundforschung zusammenarbeitenden Gießener Forschungsgruppen untersuchen die Struktur und Dynamik atomarer und subatomarer Systeme mit dem Ziel, den Aufbau der Materie aus elementaren Bausteinen aufzuklären.

Die Justus-Liebig-Universität kooperiert im Zusammenhang mit dem Osteuropazentrum mit dem Herder-Institut in Marburg. Bestandteil dieser Kooperation auf dem Gebiet der Geschichte Ostmitteleuropas ist die gemeinsame Berufung einer Professur für ostmitteleuropäische Geschichte, die die Leitungsfunktion des Herder-Instituts übernimmt und an der Justus-Liebig-Universität mit zwei Stunden in der Lehre vertreten sein wird. Die beiden Einrichtungen beabsichtigen einen Vertrag abzuschließen, der die wissenschaftliche Kooperation auf den Gebieten von Forschung, Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ebenso wie die gegenseitige infrastrukturelle Unterstützung regelt.

3.6 Nachwuchsförderung

3.6.1 Graduiertenförderung durch strukturierte Promotionsprogramme

Die Graduiertenausbildung an der Justus-Liebig-Universität zeichnet sich durch ihr vielfältiges Angebot aus und ist deshalb bereits zu einem Kennzeichen der Justus-Liebig-Universität geworden. Sie hat zum Ziel, ihren Graduierenden eine Qualifizierungsphase zur Promotion anzubieten, die inhaltlich und zeitlich strukturiert ist, wissenschaftliche Interaktion mit Forschern und anderen Doktoranden ermöglicht und über die eigene Arbeit und möglichst die eigene Disziplin hinaus den wissenschaftlichen Kontext des Faches vermittelt. Schwerpunkte der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Justus-Liebig-Universität sind - neben zahlreichen Graduiertenkollegs mit ihren nationalen und internationalen Bezügen -

das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften", das in der bundesweiten Hochschullandschaft Vorbildfunktion erhalten hat, sowie das in der Gründung befindliche Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften. In den nächsten Jahren wird die Justus-Liebig-Universität die weitere Entwicklung der Graduiertenausbildung verfolgen. Die im Folgenden skizzierten Ziele und Schwerpunkte der Etablierung beziehungsweise des Ausbaus der Graduiertenzentren an der Justus-Liebig-Universität werden nur umsetzbar sein, wenn über einen längeren Zeitraum eine jährliche Finanzierung aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget erfolgen kann.

Einrichtung des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL) (siehe auch 3.4.2)

Im Schwerpunktbereich der Lebenswissenschaften wird die weitere Entwicklung einer strukturierten Graduiertenausbildung unter Nutzung der vorhandenen Instrumente und Einrichtungen als notwendig angesehen, auch unter dem Aspekt der internationalen Einwerbung von Doktoranden. Das Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften führt die strukturierte Graduiertenausbildung koordinierend für die fünf lebenswissenschaftlichen Fachbereiche der Justus-Liebig-Universität (sowie das Max-Planck-Institut in Bad Nauheim) durch. Darüber hinaus beinhaltet das GGL ein breit gefächertes Angebot an Leistungen, von der intensiven, zielgruppenspezifischen Beratung und Betreuung über ein weites Spektrum von Forschungsmöglichkeiten, Seminaren und Symposien. Die Schärfung des überregionalen und internationalen Profils durch den Einbezug von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern aus dem In- und Ausland wird verfolgt. Das Zentrum fördert durch die Internationalisierung der Graduiertenausbildung die Attraktivität der Lebenswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität und schafft Anreize für mehr Mobilität der in- und ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden.

Ausbau des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) (siehe auch 3.4.2)

Das GGK hat bundesweite Vorbildfunktion. Nach der positiven externen Evaluation durch zwei Experten, die bereits bei der Gründung das Konzept des GGK begutachtet haben sowie einen Gutachter der DFG wird der weitere Ausbau des GGK angestrebt. Besonders positiv wurden im Evaluationsbericht folgende Punkte herausgestellt:

- Führung der am GGK beteiligten Promovierenden zur selbstständigen wissenschaftlichen Arbeit;
- Aufbau eines breiten promotionsbegleitenden Studienprogramms für alle Doktorandinnen und Doktoranden;

- Struktur über das vom GGK entwickelte Mentorenprogramm und der hieraus resultierende Wechsel von Lernenden zu Lehrenden wirkt positiv auf die Qualifikation und Präsentationsfähigkeit der Promovierenden;
- Einführung von Master Classes internationaler Fachleute, die zur fachlichen Qualifikation und internationalen Einbindung der Promotionsarbeiten führt;
- Weitgehende Internationalisierung des angebotenen Programms;
- Steigerung der Forschungsaktivitäten, bewiesen durch zahlreiche Publikationen;
- Angebot einer Internet-Rezensionszeitschrift Kult_online.

Es wurden ebenfalls Maßnahmen empfohlen, die den Ausbau des GGK forcieren. Unter anderem wurden sowohl die Ausweitung der Drittmittel unabhängigen Stipendien als auch die Aufstockung der Grundausstattung und der Personalausstattung angemahnt.

Ausbau und Vernetzung der Graduiertenkollegs

Graduiertenzentren und -kollegs erhalten vor dem Hintergrund des Profils der Justus-Liebig-Universität besondere Bedeutung. Sie entstehen aus den disziplinären und interdisziplinären Forschungsfeldern der Justus-Liebig-Universität. Nach den positiven Erfahrungen in der Graduiertenausbildung im Rahmen der DFG geförderten Graduiertenkollegs wird die Justus-Liebig-Universität die strukturierte Doktorandenausbildung besonders fördern.

Es ist das Ziel, die Doktorandenausbildung durch Koordination, Strukturierung und effizientere Gestaltung international wettbewerbsfähig zu halten und weiter qualitativ zu verbessern. Hierzu wird die Justus-Liebig-Universität die Vernetzung der über die DFG finanzierten Graduiertenkollegs vorantreiben sowie den weiteren Ausbau auch internationaler Graduiertenkollegs fördern und unterstützen.

Erhöhung der wissenschaftlichen Qualität medizinischer Promotionen

Die Justus-Liebig-Universität sichert die Qualität medizinischer ebenso wie veterinärmedizinischer Promotionen bereits durch eine Reihe von Maßnahmen ab. Hierzu gehören insbesondere die Bewilligung von Graduiertenkollegs, die Einführung des "Ph.D" als forschungsorientiertem Promotionsabschluss für die Human- und Veterinärmedizin und die Einrichtung des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften.

Die Bewilligung von medizinischen Graduiertenkollegs (häufig gemeinsam mit der Veterinärmedizin) durch die DFG zeigt die Anerkennung des hohen Forschungsstandards der Dissertationen, die in diesem Rahmen angefertigt werden. Hier ist insbesondere das erste transatlantische Graduiertenkolleg „Signaling Mechanisms in Lung Physiology and Disease/ Introduction“ zu nennen. Seit der Einführung des "Ph.D" als Alternative zum Dr. med. und Dr. vet. med (international MD und DVM) im Jahr 2003 wird ein stark forschungsorientiertes

Promotionsprogramm in der Veterinärmedizin und der Humanmedizin angeboten, das von exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern international nachgefragt wird. Qualitätssichernde Aspekte der medizinischen Promotionen sind gerade unter dem Aspekt der Einbeziehung der Medizin in das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) zu unterstreichen. Dadurch müssen sich die medizinischen Promotionen an den Standards der anderen naturwissenschaftlichen Fächer im GGL messen lassen.

3.6.2 Maßnahmen zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Anschluss an die Promotion

Die Justus-Liebig-Universität wird zur Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses die Einrichtung weiterer Juniorprofessuren in geeigneten Bereichen umsetzen; zugleich wird die Habilitation als gleichberechtigter Qualifikationsweg gefördert.

Für alle Mitglieder der Universität auf Qualifizierungsstellen ist das Lehrangebot der Hochschuldidaktischen Weiterbildung auszubauen.

Die Justus-Liebig-Universität beabsichtigt für herausragende Promovendinnen und Promovenden einen Post-Doc-Pool zur weiterführenden Qualifikation auf eine Juniorprofessur einzurichten. Eine Konzeption hierfür wird vorbereitet.

3.7 Internationalisierung

Die Internationalisierung muss deutlich machen, dass sich die Justus-Liebig-Universität an internationalen Maßstäben messen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im internationalen Vergleich anziehen kann, sowohl Studierende als auch Doktorandinnen und Doktoranden. Die Bewerbung für ein Studium an der Justus-Liebig-Universität und die Gewinnung von hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind abhängig von der Attraktivität der Universität und der Stadt. Die Internationalisierung wird auch unter dem Gesichtspunkt der Attraktivität der Justus-Liebig-Universität für Studierende hierbei einbezogen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Justus-Liebig-Universität sind bereit zur disziplinären wie interdisziplinären Kooperation, zur Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen und zur internationalen Ausrichtung.

Bei der Weiterentwicklung des Studienangebotes in Hinblick auf international kompatible Studienabschlüsse wird die Qualitätssicherung der Lehrangebote im Mittelpunkt stehen. Diese Reformen werden zusammen mit der weiteren Ausgestaltung der Graduiertenausbildung zur verstärkten Internationalisierung genutzt.

Die Justus-Liebig-Universität wird die Internationalisierung von Lehre und Forschung auch durch die Erhöhung der Anzahl an Programmstudierenden (z. B. Sokrates, Erasmus), an Abschlüssen von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern und wechselseitigen Auslandsaufenthalten verstärken.

3.7.1. Maßnahmen zur verstärkten internationalen Rekrutierung von Professuren und Wissenschaftlern

Unter anderem soll durch eine Verbesserung der Information von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Anzahl der Anträge für Humboldt-Stipendien an der Justus-Liebig-Universität und die Anzahl der DAAD-Kooperationen erhöht werden. Es wird erwartet, dass dies positive Effekte auf die Anzahl der DAAD-Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler und die einzuwerbenden DAAD-Mittel haben wird.

Die Gewinnung von international ausgerichteten Bewerberinnen und Bewerbern ist im Sinne des nationalen und internationalen Wettbewerbs in Forschung und Lehre ein notwendiges Ziel.

Dementsprechend wird sich die Berufungspolitik der Justus-Liebig-Universität stärker auf die internationale Ausrichtung der Bewerberin und des Bewerbers fokussieren.

3.7.2 Konzept zur Rekrutierung ‚der besten' internationalen Studierenden

Die Justus-Liebig-Universität möchte sich hinsichtlich ihres Anteils an Bildungsausländern bei Studierenden sowie Absolventen und Absolventinnen dem Durchschnitt vergleichbarer deutscher Universitäten annähern. Die Erhöhung des Anteils von Bildungsausländern bei Promotionen soll weiter gefördert werden. Schwerpunkte der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Justus-Liebig-Universität sind - neben zahlreichen Graduiertenkollegs mit ihren nationalen und internationalen Bezügen - das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften, das in der bundesweiten Hochschullandschaft Vorbildfunktion erhalten hat, sowie das neu zu gründende Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften.

Mit der Einrichtung des Masterstudienganges Agrobiotechnologie sowie dem Master of Transition Studies wurden international ausgerichtete Studiengänge an der Justus-Liebig-Universität implementiert.

Im Rahmen des "Programms zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an deutschen Hochschulen" (PROFIS) des DAAD wird an der Justus-Liebig-Universität ein Modellprojekt gefördert, das die Sprachvorbereitung und -ausbildung ausländischer Studierender im vernetzten Kursangebot für grundständige und englischsprachige Studiengänge am

Studienstandort Gießen (Justus-Liebig-Universität Gießen und Fachhochschule Gießen-Friedberg) strukturell unterstützt.

Die Hessische Internationale Sommeruniversität (ISU) Gießen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Fachbereiche Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Agrarwissenschaften. Jedes Jahr wird ein vierwöchiges englischsprachiges Fachkursprogramm rund um die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der Biotechnologie angeboten.

Die Sommeruniversität richtet sich primär an hoch qualifizierte fortgeschrittene Studierende und Postgraduierte der beteiligten Fachgebiete. Der Kurs soll aber auch fachfremden Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit den rechtlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Implikationen der Biotechnologie vertraut zu machen. Das HMWK bemüht sich um die weitere finanzielle Unterstützung dieser Einrichtung.

Internationale Kooperationshochschulen, deren wissenschaftliches Potenzial der Justus-Liebig-Universität angemessen ist, tragen verstärkt zum Austausch von Programmstudierenden bei, wenn Fach- und Sprachmodule langfristig plan- und wählbar sind. Dementsprechend wird die Anzahl der englischsprachigen Veranstaltungen erhöht werden.

Die Justus-Liebig-Universität wird ebenfalls die Attraktivität für ausländische Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch folgende Maßnahmen steigern:

- weiterer Ausbau der sprachlichen, länderkundlichen und fachlichen Studienvorbereitungsphasen für internationale Studierende;
- Verbesserung der Serviceleistungen für ausländische Studierende insbesondere durch die Online-Bereitstellung von Informationsangeboten sowie die Entwicklung von Verfahren zur Online-Bewerbung und -Einschreibung für ausländische Studierende.

3.8 Wissens- und Technologietransfer

In Erinnerung an das Wirken Justus Liebigs in der Vermittlung seiner Wissenschaft, der Anwendung und Umsetzung des Wissens seiner Zeit und seiner Erneuerung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt sich die Justus-Liebig-Universität Gießen am gesellschaftlichen Diskurs. Sie schafft Angebote zum lebenslangen Lernen und zur wissenschaftlichen Weiterbildung, wirkt in die Region und darüber hinaus. Des Weiteren gestaltet sie den Transfer ihrer Wissensressourcen in außerwissenschaftliche Felder und vermittelt diese Verantwortung in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Der Technologie- und Wissenstransfer ist charakterisiert durch die Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft. In diesem Sinne wird Wissen und Technologie zu einem Gut, das unter anderem von Hochschulen angeboten wird und von Wirtschaft und Gesellschaft

nachgefragt wird. Unter Wissenstransfer wird auch allgemeiner das Wirken in die Gesellschaft und ihre Institutionen verstanden, wobei sich die Universität als Impulsgeber und kritische Stimme im gesellschaftlichen Diskurs versteht. Wesentliche Instrumente des Wissenstransfers sind bereits das Transferzentrum und die TransMit GmbH als gemeinsame Einrichtung der mittelhessischen Hochschulen. In Abhängigkeit von den Evaluationsergebnissen wird sich die Justus-Liebig-Universität an der Expertendatenbank des TTN-Hessen weiter beteiligen.

Die Kommunikation mit der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit soll die Sichtbarkeit der Universität Gießen erhöhen. Dies wird z.B. im Rahmen der Publikationen der Justus-Liebig-Universität durch Vortragsreihen, durch die Arbeit des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) und durch das Wiederaufgreifen der Kindervorlesungen auf zentraler Ebene betrieben.

Die Fachbereiche beteiligen sich am Prozess des Wissenstransfers beispielsweise durch die Organisation von Praktikerseminaren, die Veranstaltung von Fachtagen, die Initiierung von Studienprogrammen für Senioren oder die Einrichtung von Schülerlaboren.

Die Justus-Liebig-Universität hat in den letzten Jahren bereits hervorragende Leistungen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers vorweisen können. Es ist erklärtes Ziel der Universität, dieses hohe Leistungsniveau zu halten und punktuell noch zu erweitern. So wird der Wissens- und Technologietransfer, insbesondere in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft und durch Mitwirkung bei der TransMit GmbH sowie im TTN weiter gestärkt und professionalisiert. Ziel ist hierbei die Erhöhung der Einnahmen aus Kooperationsprojekten mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Die Erhöhung von Einnahmen aus Dienstleistungsprojekten wird im Bereich der Weiterbildung angestrebt. Die Patentanmeldungen, Patenterteilungen und Patentverwertungen (Lizenzen) sollen erhöht und Existenzgründungen aus der Universität heraus gefördert werden.

3.9 Weiterbildung

Die Justus-Liebig-Universität ist sich ihrer Verantwortung bezüglich der wissenschaftlichen Weiterbildung als Kernaufgabe der Hochschule neben Studium, Lehre und Forschung bewusst. Dementsprechend schafft sie Angebote zum lebenslangen Lernen und zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Es ist das Ziel der Justus-Liebig-Universität, das Angebot an Fort- und Weiterbildung, insbesondere mit dem Schwerpunkt der Beteiligung an der zweiten Phase der Lehrerbildung und an der Lehrerfortbildung zu stärken. Um dieses Ziel zu ermöglichen, wird sich das HMWK gemeinsam mit dem HKM um eine adäquate Finanzierung bemühen. Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler benötigen auch Qualifizierungen für Führungsaufgaben, für die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung und Informationsmanagement sowie zur Organisations- und Teamfähigkeit.

Daher wird die Justus-Liebig-Universität ihre Schulungsangebote zum Erwerb der erforderlichen Qualifikationen ausbauen und Informationen über extern angebotene Weiterbildungen zur Verfügung stellen. Dies wird auch in der hochschuldidaktischen Weiterbildung berücksichtigt.

Neben diesen Aspekten bietet die Justus-Liebig-Universität den Weiterbildungsstudiengang „Psychologische Psychotherapie (Verhaltenstherapie)" mit dem postgradualen Abschluss "Psychologische/r Psychotherapeut/in" an. Er ist als weiterbildender universitärer Studiengang konzipiert und richtet sich an Diplom-Psychologen/innen. Ziel der Ausbildung ist eine zusätzliche wissenschaftliche und berufliche Qualifikation für eine diagnostische, psychotherapeutische und rehabilitative Tätigkeit als Psychologische/r Psychotherapeut/in.

Darüber hinaus beteiligt sich die Justus-Liebig-Universität seit dem 01. Januar 2004 an der hessenweiten Vernetzung der wissenschaftlichen Weiterbildung über das Projekt „WissWeit". Der Zugriff auf die Datenbank der an dieser Initiative beteiligten zehn staatlichen Hochschulen und Fachhochschulen ist seit dem 22. Juni 2005 möglich. Die Verbundstruktur der hessischen Hochschulen soll dazu beitragen, neue Märkte im Bereich der Weiterbildung zu erschließen und die Position der Hochschulen auf dem nationalen und internationalen Bildungsmarkt zu stärken und auszubauen. Die Hochschulen versprechen sich von der Zusammenarbeit auch einen Impuls in die Hochschulen hinein und eine mögliche Stärkung der Weiterbildungsansätze innerhalb der einzelnen Einrichtungen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen beteiligt sich ebenfalls an der seit dem 01.01.2003 von Bund und dem Land Hessen geförderten Initiative „Netzwerk wissenschaftliche Weiterbildung für Lehramtsberufe (NWWL)". Der Gießener Projektanteil erstreckt sich auf die „Gestaltung und Evaluation forschend-problemorientierter Lernumgebungen im naturwissenschaftlichen Unterricht". Ziel ist die Entwicklung von exemplarischen Lernmodulen im Bereich Biologiedidaktik. Nach Ablauf der Laufzeit werden beide Projekte evaluiert und es wird geprüft werden, ob deren Fortführung möglich ist. Die Justus-Liebig-Universität wird die Einrichtung weiterer Masterweiterbildungsstudiengänge prüfen.

3.10 Gleichberechtigungsfragen, Gender Mainstreaming

Der Notwendigkeit einer interdisziplinären Ausrichtung der Forschung und ihrer Vernetzung wurde an der Justus-Liebig-Universität durch die Einrichtung interdisziplinärer Forschungszentren Rechnung getragen. Zukunftsträchtige Forschungsbereiche, die neue Entwicklungen

aufgreifen, sollen unter diesen Aspekten besonders gefördert werden. Hierzu gehört auch die Frauen- und Geschlechterforschung.

Mit der Einrichtung der Arbeitsstelle „Gender Studies" wird eine Intensivierung der Frauen- und Geschlechterforschung erwartet. Über die Bündelung der vorhandenen Kompetenzen in diesem Bereich, den Ausbau und die Stärkung der vorhandenen Netzwerke und die gezielte Einwerbung von Drittmitteln wird die Justus-Liebig-Universität ihre „Gender Studies" gezielt stärken. Die Justus-Liebig-Universität wird in Abhängigkeit von der erfolgreichen Evaluation, die Arbeitsstelle „Gender Studies" nach Auslaufen des HWP weiter finanzieren.

3.10.1 Frauenförderung

In den letzten Jahren wurden Erfolge insbesondere bei der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses erzielt. Die Justus-Liebig-Universität ist sich ihres gesetzlichen Auftrages und ihrer Verantwortung zur Förderung von Frauen bewusst und setzt sich das Ziel, die Attraktivität der wissenschaftlichen Laufbahn für Frauen zu erhöhen. Die Justus-Liebig-Universität wird dafür Sorge tragen, dass Karrierehemmnisse durch eine bessere und flexiblere Abstimmung von beruflichen und familiären Anforderungen überwunden werden und für Frauen und Männer die wissenschaftliche Qualifikation und Karriere vereinbar mit der Familie ist. Das administrativ-technische Personal und der wissenschaftliche Nachwuchs sind in dieser Zielsetzung inbegriffen.

Die Justus-Liebig-Universität wird Maßnahmen zur Annäherung an eine geschlechtergerechte Verteilung der Beschäftigten auf alle Ämter, Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen, Funktionen und Leitungspositionen durchführen und soweit möglich in die Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen integrieren.

Besondere Bedeutung erhält die Erhöhung der Repräsentanz von Frauen im Wissenschaftsbetrieb, insbesondere des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, um Frauen die Qualifikation zur Professorin gezielt zu ermöglichen. Die Justus-Liebig-Universität wird ihre Aktivitäten im hessenweiten MentorinnenNetzwerk weiter fortführen.

3.10.2 Familienfreundliche Hochschule

Gemäß dem Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität setzt sich die Universität das Ziel, die Attraktivität der wissenschaftlichen Laufbahn für Frauen zu erhöhen und Karrierehemmnisse für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Familienaufgaben durch eine bessere und flexiblere Abstimmung von beruflichen und familiären Forderungen abzubauen und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Besonderer Förderschwerpunkt liegt in der Zeit der Qualifikationsphase. Es ist erklärtes Ziel der

Justus-Liebig-Universität, die Potenziale ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familienaufgaben in administrativ-technischem Bereich für die Hochschule zu erhalten und zu fördern. Hierzu wird die Justus-Liebig-Universität auf der Grundlage der Ergebnisse des Audits Familiengerechte Hochschule der gemeinnützigen Hertie-Stiftung entsprechende Maßnahmen ergreifen, die zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Müttern und Vätern führen.

3.11 Ausbildungsplätze

3.11.1 Derzeitiger Umfang des Ausbildungsangebotes

Insgesamt verfügt die Justus-Liebig-Universität über 98 Ausbildungsplätze. Die Ausbildungspalette beinhaltet folgende Berufe: Chemielaborant/in, Elektroniker/in für Geräte und Systeme, Fachangestellte/r für Bürokommunikation, Fachangestellte/r für Medien und Information, Fachrichtung Bibliothek, Bibliotheksreferendare, Feinwerkmechaniker/in, Gärtner/in, Glas- und Gebäudereiniger/in, Inspektoranwärter/in, IT-System-Elektroniker/in, Kälteanlagenbauer/in, Landwirt/in, Metallbauer/in (Fachrichtung Metallgestaltung), Tierarzthelfer/in, Tierpfleger/in und Tierwirt/in.

Die Ausbildungskosten an der Justus-Liebig-Universität betragen jährlich insgesamt (inklusive Personalkosten der Ausbildenden und Personalkosten der Auszubildenden sowie der Sachkosten) ca. 1.659.946 €.

Das Ausbildungsangebot der Justus-Liebig-Universität wird nachgefragt, die vorhandenen Ausbildungsplätze konnten bisher immer besetzt werden. Sie wird das Spektrum der Ausbildungsplätze, sowohl am innovativ technischen und wissenschaftlichen Entwicklungspotenzial der Justus-Liebig-Universität als auch am Arbeitsmarkt orientiert, weiterentwickeln.

3.11.2 Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils an Ausbildungsplätzen

Die Justus-Liebig-Universität ist sich ihrer Verantwortung bezüglich der Berufsausbildung bewusst. Daher wird sie, obwohl die Justus-Liebig-Universität im Rahmen der Umstrukturierung der Lehr- und Versuchsbetriebe und der Lehr- und Forschungsstationen und der Restrukturierung der Physik-Werkstätten die hier angebundenen Ausbildungsplätze reduzieren könnte, die Anzahl der Ausbildungsplätze für Lehrberufe konstant halten.

3.12 Sonstige Leistungen

Die Justus-Liebig-Universität ist sich ihrer Rolle in der Region bewusst und nimmt sie in Form von Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksamen inneruniversitären Vortragsreihen

wahr. Dies wird z.B. im Rahmen der Publikationen der Justus-Liebig-Universität, durch die Unterstützung des Mathematikums und das Wiederaufgreifen der Kindervorlesungen auf zentraler Ebene betrieben. Die Universität wird weiterhin ihre kulturellen und sozialen Leistungen aufrechterhalten und zur Förderung der kulturellen Aktivitäten in der Stadt und der Region beitragen. Zu nennen sind hierbei das europäische Theaterfestival "*Diskurs*", organisiert von Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaft, aber auch die Semesterkonzerte des Universitätsorchesters, die Internationalen Gießener Gitarrentage oder Ausstellungen der angehenden Kunstpädagogen und Kunstpraktiker.

Zu den die Universität prägenden Ereignissen der kommenden Jahre gehört das 400-jährige Jubiläum der Justus-Liebig-Universität Gießen 2007. Die Justus-Liebig-Universität beabsichtigt, dieses Jubiläum zu einer umfassenden Darstellung ihrer Leistungen für die Öffentlichkeit zu nutzen und ihre Sichtbarkeit durch Kommunikation mit der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit zu erhöhen. In diesem Rahmen wird die Justus-Liebig-Universität ihr Konzept der Öffentlichkeitsarbeit weiter entwickeln.

Zur weiteren Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit wird die Justus-Liebig-Universität ihr internationales Marketing (Messebeteiligung, Studiengangbewerbung) verstetigen.

Zu den von der Universität gepflegten Liegenschaften gehören Schloss und Park Rauischholzhausen. Die Universität nutzt das Schlossgebäude des Ensembles aus der industriellen Gründerzeit des 19. Jahrhunderts als Tagungsstätte; außerdem ist dort das Hessische Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz (LLH) untergebracht. Im Schloss und Park Rauischholzhausen finden regelmäßig Kongresse, Workshops, Seminare und auch Feste statt. Das Anwesen, eingebettet in einem großzügigen Park im Stil der englischen Landschaftsgärten ist nicht nur für die Justus-Liebig-Universität als traditionsreiche Tagungsstätte sondern auch für die Region als Sehenswürdigkeit und Ausflugsziel von Bedeutung.

4. Qualitätsmanagement und Evaluierungsmassnahmen

4.1 Maßnahmen im Bereich Lehrevaluation

Nicht erst mit der Einführung der konsekutiven Studienprogramme und der Reform der Lehrerbildung sind Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse notwendig, die Strukturen, Inhalte und Effekte kontinuierlich überprüfen, um die Aufgabenstellung der Hochschulen nach dem Hochschulrahmengesetz (HRG) erfüllen zu können.

In den nächsten fünf Jahren wird die Justus-Liebig-Universität die bereits implementierten und die geplanten Bestandteile der Qualitätssicherung zu einem Qualitätssicherungssystems für den Bereich Lehre zusammenführen.

Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung der Lehre und des Betreuungsangebots auf der Grundlage von Evaluationen verschiedener Dimensionen der Lehre.

Bei der Evaluation der Institutionen wird die Justus-Liebig-Universität weiterhin vom länderübergreifenden Evaluationsnetzwerk Wissenschaften (ENWISS) Gebrauch machen und ihre Beteiligung erweitern. Intern wird die Lehre kontinuierlich evaluiert, um den Studierenden die Möglichkeit der Rückmeldung an Lehrende zu geben.

Die Evaluation der Lehre in der Lehramtsausbildung wird entsprechend den besonderen Anforderungen durchgeführt und findet besondere Berücksichtigung vor dem Hintergrund des Lehrerbildungsgesetzes. Die Evaluationsforschung und Entwicklung geeigneter Evaluationsinstrumente für die Lehrerausbildung, Fort- und Weiterbildung (1., 2. und 3. Phase der Lehrerbildung) soll besonders gefördert werden.

4.2 Qualitätsmanagementsystem in der Forschung

Mit dem Entwicklungsplan wurde ein Instrument geschaffen, mit dessen Hilfe die Schwerpunktbildung in der Forschung und die hieraus entstehende Notwendigkeit von speziellen Förderungsmaßnahmen festgeschrieben wurde. Die Umsetzung des Entwicklungsplans erfolgt im Wesentlichen über die Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen.

Der Notwendigkeit einer interdisziplinären Ausrichtung der Forschung und ihrer Vernetzung wurde an der Justus-Liebig-Universität durch die Einrichtung interdisziplinärer Forschungszentren, wie das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Umweltsicherung (IFZ), das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) oder das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPh) Rechnung getragen. Um die Leistungen und sachgerechte Ausrichtung dieser Zentren zu überprüfen, werden diese kontinuierlich evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluationen finden Eingang in die Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Zentren, so dass eine zeitnahe Umsetzung der erforderlichen Zielsetzungen und Maßnahmen gewährleistet ist. Neben diesen Sachverhalten wird die Theologie in Forschung und Lehre evaluiert.

Mit der Konzeption der Leistungsberichte an der Justus-Liebig-Universität wurde ein Instrument entwickelt, mit dessen Hilfe Leistungen der Professuren in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Wissens- und Technologietransfer vergleichbar erhoben werden. Ziel war es, die nach § 70 (2) HHG in Abständen von fünf Jahren zu erbringende Berichterstattung über Leistungen in Forschung und Lehre der Professur zu systematisieren, diese an Entscheidungen zur Fortführung der befristeten Ausstattungen sowie an die W-Besoldung zu

koppeln. Hierdurch wird eine kontinuierliche Erfassung erbrachter Leistungen in der Forschung und Lehre mit der Setzung von Anreizen verbunden. Nach einer Pilotphase im Jahr 2005 und einer darauf basierenden Konkretisierung des Instruments werden 2006 die Leistungsberichte zum Einsatz kommen.

4.3 Maßnahmen im Bereich Organisation und Verwaltung

Ein modernes Wissenschaftsmanagement unterstützt Forschung und Lehre an der Justus-Liebig-Universität. Durch ein gezieltes Qualitätsmanagement und professionelle Unterstützungsprozesse werden die Voraussetzungen zur effizienten und effektiven Umsetzung der Zielsetzungen der Universität gewährleistet. Die Justus-Liebig-Universität implementiert im Zuge der landesweiten Reform die Instrumente der neuen Verwaltungssteuerung und richtet sie auf ihre Bedürfnisse aus. Dies bedeutet, dass neben den erforderlichen Kompetenzen auf allen Ebenen der Justus-Liebig-Universität auch Prozesse zum Tragen kommen, die die neuen Aufgaben und die Leistungseffizienz unterstützen, steuern, entwickeln und deren Qualität sichern sowie bereits vorhandene Instrumente funktional ausbauen. Unter diesen Aspekten wird die Justus-Liebig-Universität die nachstehenden Ziele in den folgenden fünf Jahren verfolgen.

Die Justus-Liebig-Universität wird die dezentrale Budgetierung, insbesondere das Verfahren der Personalkostenbudgetierung weiterentwickeln. Das Pilotprojekt mit zwei Fachbereichen ist erfolgreich angelaufen und wird nach einer weiteren Probephase und der Auswertung der Ergebnisse auf weitere Fachbereiche übertragen.

Durch die Anforderungen des Landes gegenüber den Universitäten im Rahmen der Neuen Verwaltungssteuerung innerhalb der Servicebereiche müssen die Leistungsfähigkeit und die Potenziale des Personals erhöht werden. Die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhält dadurch zentrale Bedeutung, weshalb das Angebot für die Fortbildung des technisch-administrativen Personals weiter entwickelt und dabei verstärkt wird.

Die Justus-Liebig-Universität wird ihre Geschäftsprozesse weiter optimieren und ihre Flächennutzung durch die räumliche Zusammenführung von vielen Teilen der Verwaltung im ehemaligen Finanzamt verbessern. In diesem Zusammenhang werden die Aufgabenbereiche der Dezernate überprüft und ggf. neu strukturiert. Zur weiteren Verbesserung der Dienstleistungen für Studierende werden die hierfür vorzusehenden Leistungen an einer Stelle über die Einrichtung eines zentralen Verwaltungsbereichs „Studienservice“ ggf. im Rahmen des Umzuges in das ehemalige Finanzamt gebündelt.

Die Justus-Liebig-Universität ist der in der Zielvereinbarung 2002-2005 eingegangenen Verpflichtung, die Pachtflächen der Versuchsgüter sowie der Lehr- und Forschungsstationen

deutlich zu reduzieren durch Strukturbeschlüsse nachgekommen. Die Wirtschaftlichkeit in Lehre und Forschung der Agrarwissenschaften und der Veterinärmedizin wird durch die beschlossene Umstrukturierung und Modernisierung der Flächen der Lehr- und Versuchsbetriebe sowie Lehr- und Forschungsstationen verbessert, inklusive deren Neuordnung und Konzentration. Die Justus-Liebig-Universität hat die Restrukturierung der Lehr- und Versuchsbetriebe sowie der Lehr- und Forschungsstationen konzipiert. Es werden langfristig unter dem Vorbehalt weiterer Prüfungen jeweils ein Gut für den Bereich Pflanzenproduktion (Rauischholzhausen im Ebsdorfergrund) und den Bereich Tierproduktion (Oberer Hardthof) sowie die Forschungsstationen „Weilburger Grenze" und „Am Rittergut" sowie der „Gladbacher Hof" gehalten werden. Notwendige Kapazitäten werden durch die Konzentration der Gewächshäuser am IFZ realisiert. Eine organisatorische Umstrukturierung zur effektiven und zielgerechten Nutzung der verbleibenden Infrastruktur wird erarbeitet. Bei der Umstrukturierung der Güter und Stationen geht es nicht nur um die pauschale Reduktion der für die Universität entstehenden Kosten und Pachtflächen, sondern um die sinnvolle Dimensionierung und Nutzung von Finanzmitteln. Dementsprechend werden hier Kriterien angelegt, die zu einer sachhaltigen und nachfrageorientierten Nutzung der Güter und Stationen führen. Durch eine sinnvolle Zusammenfassung von vorhandenen Strukturen, beispielsweise durch die Konzentration der Tierproduktion und der Pflanzenproduktion auf je einem Betrieb, sind Effizienzsteigerungen zu erwarten. Die Justus-Liebig-Universität hat ein Grobkonzept erarbeitet, anhand dessen die bauliche Entwicklungsplanung konkretisiert wird. Das Land erkennt an, dass neben den baulichen Maßnahmen Abwicklungskosten entstehen. Die hierfür notwendigen Mittel werden von der Justus-Liebig-Universität entsprechend beantragt.

Für die Pflanzenproduktion bedeutet dies, dass über die Konzentration der Gewächshausflächen am IFZ, der Verlagerung von Forschungsstationen zur Weilburger Grenze (Gießen) und dem Ausbau von Rauischholzhausen (Ebsdorfergrund) als Hauptgut für den Bereich Pflanzenproduktion, voraussichtlich die anderen pflanzlich ausgerichteten Stationen mit Ausnahme der Forschungsstation „Am Rittergut" nicht mehr weiter betrieben werden müssen. Die Planungen hierzu sind abgeschlossen, mit der Umsetzung des Konzeptes kann mit der ersten Teilfinanzierung aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets für 2007 begonnen werden. Insgesamt sieht die Justus-Liebig-Universität für die Pflanzenproduktion zur Flächenkonsolidierung und der Konzentration der Gewächshäuser am IFZ Mittel einen Mittelbedarf in Höhe von 1,75 Mio. €.

Für die Tierproduktion ist geplant, die Forschungsstation Oberer Hardthof (Gießen) als einzig verbleibenden Tierbetrieb auszubauen. Anhand der Profilbildung vor allem des Fachbereichs 09-Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement, aber auch des Fachbereichs 10-Veterinärmedizin sind die notwendige Infrastruktur und damit die zur Verfügung zu stellenden Ressourcen abzuleiten. Im Gegensatz zu anderen Veterinärmedizin führenden

Hochschulen kann die Justus-Liebig-Universität ihrem veterinärmedizinischen Fachbereich keinen eigenen Tierbetrieb zur Verfügung stellen. Dementsprechend sind die baulichen Maßnahmen zur Tierhaltung zu planen. Veterinärmedizinische Forschung und Lehre am gesunden oder ggf. kranken Tier bedürfen anderer Tierhaltungsformen als Forschung und Lehre im agrarwissenschaftlichen Bereich. Hier gilt es insbesondere hygienische Standards sicherzustellen. Um den notwendigen Investitionsbedarf zu konkretisieren, sollen daher international ausgewiesene externe Gutachter hinzugezogen werden, um Fachfragen wie beispielsweise die Dimensionierung der Haltung von Tieren im Labor- oder Betriebsmaßstab sowie die hygienischen Voraussetzungen zu klären. Ebenfalls werden bautechnische Fachexposees eingeholt, um eine sachhaltige Ressourcennutzung langfristig gewährleisten zu können. Die Justus-Liebig-Universität sieht für die Umstrukturierungen der Tierproduktion einen Mittelbedarf von schätzungsweise 3,5 Mio. € als erforderlich an.

Das HMWK wird sich dafür einsetzen, dass das Bibliothekssonderprogramm unvermindert bis mindestens 2010 fortgesetzt wird. Ziel ist die weitere qualitative und quantitative Verbesserung der Informationsdienstleistungen der wissenschaftlichen Bibliotheken; hierzu gehört insbesondere der Abschluss von Konsortialverträgen für elektronische Publikationen und Informationen für die Hochschulen des Landes und ggf. mit weiteren Kooperationspartnern. Das Land und die Justus-Liebig-Universität stellen fest, dass die Vorgaben des Hessischen Hochschulgesetzes (§56 HHG) hinsichtlich der Straffung des Bibliothekssystems nach den Grundsätzen der funktionalen Einschichtigkeit, zügig umgesetzt wurden. Die Universität Gießen wird die eingeschlagene Richtung weiter verfolgen. Durch weitere Maßnahmen, wie beispielsweise die Zusammenlegung von Bibliotheken, wird sie in den kommenden Jahren noch weitere Optimierungen der funktionalen Einschichtigkeit im Gießener Bibliothekssystem vornehmen.

Durch die Privatisierung des Klinikums kommen auf die Justus-Liebig-Universität neue Aufgaben zu, die effizient und effektiv umzusetzen sind. Dementsprechend ist das Kooperationsverhältnis mit dem privaten Betreiber des Klinikums, unter Berücksichtigung des Umfeldes von Forschung und Lehre, neu zu gestalten. In diesem Zusammenhang gilt es ebenfalls, die finanziellen Konsequenzen (z.B. zusätzliche Steuern oder außerordentliche Tariferhöhungen) durch die Privatisierung des Klinikums zu überprüfen.

Die Weiterentwicklung der Verwaltung in Bezug auf eine zeitgemäße und flexible Infrastruktur wird durch die Steuerung von Ressourcen und ihren effizienten Einsatz ermöglicht. Hierunter fällt der Ausbau der SAP-gestützten Datennetze, die aufgrund der neuen Informationsanforderungen durch das Land aber auch durch interne Steuerungsnotwendigkeiten einen schnellen und validen Zugriff auf Daten erfordern. Die zum Teil historisch bedingt unterschiedlichen Datensysteme innerhalb der Verwaltung sind dementsprechend im Sinne eines modernen Wissensmanagement SAP-gestützt zu verknüpfen.

Ziel ist im Rahmen eines rationalen Konzepts ein Datawarehouse aufzubauen. Zur entsprechenden Umsetzung dieser Ziele werden zusätzliche Mittel erforderlich sein.

5. HOCHSCHULBAU UND GROSSINVESTITIONEN

Für die Hochschulen des Landes Hessen soll in den kommenden Jahren in Kooperation zwischen den hessischen Hochschulen, dem Hochschul-Informations-System (HIS) und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) ein hochschulübergreifend abgestimmtes Gesamtkonzept für die zukünftige bauliche Entwicklung erstellt werden.

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, Entscheidungsgrundlagen für künftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich des Landes Hessen zu erarbeiten. Dies geschieht auf der Grundlage eines im Laufe der Projektbearbeitung abzustimmenden Hochschulstrukturkonzepts, das über die Laufzeit der Zielvereinbarungen hinausreicht. Dieses Gesamtkonzept wird u. a. auf abgeschlossenen und durch den Wissenschaftsrat evaluierten Gutachten basieren und die Grundlage für einen zu erstellenden Masterplan für zukünftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich darstellen.

Dieser Masterplan soll die Grundlage bilden für die bilateralen Verhandlungen zwischen den Hochschulen und dem HMWK. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird das HMWK im Kontext der mittel- bzw. langfristigen Finanzplanung in den jährlichen Haushaltsberatungen mit dem Finanzminister vertreten, wobei politische Schwerpunktsetzungen der Landesregierung unberührt bleiben.

5.1 Bauliche Entwicklung der Hochschule

Die Justus-Liebig-Universität strebt in der baulichen Entwicklungsplanung in Zusammenarbeit mit dem Land neben notwendigen Neubauten und erforderlichen Sanierungen eine weitere Konsolidierung der Campusflächen und eine Erweiterung der für Drittmittelprojekte verfügbaren Flächen an.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HIS-Untersuchung „Bauliche Entwicklungsplanung für die hessischen Hochschulen – Naturwissenschaften an Universitäten" wird die Justus-Liebig-Universität ihre strategischen Ziele der baulichen Entwicklungsplanung der Naturwissenschaften neu ordnen.

Es sind daher die folgenden baulichen Projekte zur Umsetzung der Zielsetzung gemäß dieser Zielvereinbarung und dem Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität notwendig und in den nächsten fünf Jahren anzugehen, wobei die Kleintierklinik und die Chemie höchste Priorität haben.

1. Veterinärmedizin

Um die Berufungsfähigkeit im Fachbereich Veterinärmedizin in Bezug auf die notwendigen baulichen Voraussetzungen und infrastrukturellen Maßnahmen zu erhalten, werden

Investitionszulagen des Landes in Höhe von **10,5 Mio. €** sowie für die Sanierung der Veterinärmedizin entsprechend des vorliegenden Sapco-Gutachtens (Neubau Kleintierklinik) in Höhe von **28,65 Mio. €** erforderlich sein. Diese wird die Justus-Liebig-Universität beim Land beantragen.

2. Chemiegebäude

Strategische Bedeutung und sehr großen Handlungsbedarf wegen des technischen Zustandes weisen die Planungen zum Chemiegebäude auf. Hier ist insbesondere die zu klärende Frage einer Grundsanierung oder eines Abrisses des Gebäudes von Bedeutung, wobei eine Entscheidung hierzu auf der Basis der Ergebnisse des HIS-Gutachtens erfolgen wird.

Die Einrichtung der Lebensmittelchemie und die Beendigung eines baulichen Übergangszustandes für die Analytische Chemie machen einen Chemieneubau dringend erforderlich. Die seit 1999 laufende und mit der Einrichtung des neuen Studiengangs Materialwissenschaften einerseits und der Lebensmittelchemie andererseits vorläufig abgeschlossene Neuausrichtung der Chemie muss hierdurch infrastrukturell abgesichert werden.

3. Umzug von Teilen der Zentralverwaltung in das Alte Finanzamt

Die Wirtschaftlichkeit von Arbeitsprozessen und die Serviceleistungen der Verwaltung sowie die Integration der bisher vom Universitätsklinikum für den Fachbereich 11-Medizin bereitgestellten Verwaltung wird an der Justus-Liebig-Universität durch den vom Land mit ca. **6,6 Mio. €** mitgetragenen Umzug und die Sanierung des ehemaligen Finanzamts optimiert.

4. Campus Sport und Philosophikum II

Raumressourcen sind Voraussetzung für exzellente Forschung und Lehre. Für den Studiengang Sport werden sowohl der Campus Sport am Kugelberg saniert sowie Räume für die Lehre geschaffen. Ebenfalls werden die Sanierungserfordernisse am Philosophikum II umgesetzt. Hierzu werden investive Mittel erforderlich sein, die es nach Fertigstellung des anstehenden HIS-Gutachtens zur baulichen Entwicklung der mittelhessischen Hochschulregion zu spezifizieren und beim Land zu beantragen gilt.

5. Etablierung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo)

Im Zusammenhang mit der Etablierung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) wird die Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen erweitert. Die Justus-Liebig-Universität wird für die damit verbundenen baulichen Maßnahmen Mittel in Höhe von **530.000 €** beim Land beantragen.

6. Probebühne

Die darstellenden Künste sollen eine verbesserte Infrastruktur erhalten. Für die Schaffung einer neuen Probebühne wird die Justus-Liebig-Universität Mittel in Höhe von **1,0 Mio. €** beim Land beantragen.

5.2 Sonstige investive Maßnahmen – soweit nicht innerhalb des Globalbudgets investierbar

Mit der Privatisierung des Universitätsklinikums und der damit einhergehenden notwendigen Umgestaltung der Krankenversorgung ist eine bauliche Entwicklungsplanung zur Gewährleistung von Forschung und Lehre des Fachbereiches Medizin erforderlich. Zur Umsetzung werden voraussichtlich auch investive Mittel benötigt, soweit entsprechende Gebäudeflächen und Räume im Investitionskonzept des Klinikums nicht enthalten sind.

Netze

Ziel eines zeitgemäßen lokalen Netzes ist die Schaffung einer dienstunabhängigen Verkabelungsinfrastruktur sowie geeigneter aktiver Komponenten zur Nutzung dieser Verkabelung. Eine Versorgung mit mindestens 100 Mbit/s oder drahtlos 54 Mbit/s an allen Endgeräten sowie Geschwindigkeiten von mindestens 10 Gbit/s im Backbonebereich sollen erreicht werden.

Ab 2007 sollen Mittel für den Ausbau und Erhalt der Netzinfrastruktur und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich von Multimedia, die bisher aus Zentralmitteln und im Rahmen des HBFG bereitgestellt wurden, in das Budget der Hochschule umgesetzt werden, um den laufenden Modernisierungsbedarf zu decken.

Hochleistungsrechner

Nachdem die Ausbaustufen für die Rechnersysteme gemäß den Empfehlungen des Hessischen Beirats für Hochleistungsrechnen realisiert sind, soll eine Evaluation der Infrastruktur und deren Nutzung erfolgen und eine gemeinsame Konzeption für die weitere Entwicklung unter Berücksichtigung der geänderten Randbedingungen nach Auslaufen des HBFG entwickelt werden. Dabei sind auch die Entwicklung der Kosten und deren Verteilung zu überprüfen.

6. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN

6.1 Innovations- und Strukturentwicklungsbudget

Etablierung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo)

Die über ein Zentrum zu erfolgende Institutionalisierung der Osteuropaforschung mit ihren vielfältigen Kooperationsstrukturen in die Universität wird ebenfalls das Profil der Justus-Liebig-Universität nachhaltig prägen. Hierzu wird die Justus-Liebig-Universität für den Zeitraum von fünf Jahren jährlich einen Betrag in Höhe von **710.000 €** für entstehende Personalkosten und sächliche Mittel für den Aufbau des Zentrums erhalten. Zusätzlich erhält die Justus-Liebig-Universität zur Überführung der Bestände der Marburger Slawistikbibliothek nach Gießen, sowie für die erforderlichen Katalogarbeiten und die Umarbeitung von Magazin- zu Freihandbeständen für das Haushaltsjahr 2006 einen Betrag in Höhe von **40.000 €.** Weitere Sondermittel zum Aufbau des GiZo werden nach Absprache mit dem HMWK zur Verfügung gestellt.

Personelle Unterstützung für den EU-Forschungsbereich

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird ihre Drittmitteleinwerbungen aus dem EU-Bereich in Abhängigkeit von der tatsächlichen Ausgestaltung des künftigen 7. Rahmenprogramms erhöhen. Eine personelle Verstärkung für die Region Mittelhessen (Universitäten Gießen und Marburg, Fachhochschule Gießen-Friedberg) erfolgt über die **Finanzierung einer BAT IIa-Stelle** für die mittelhessischen Hochschulen durch das Land. Nach Ablauf von drei Jahren wird die Weiterführung der Stelle aus Mitteln der Hochschule geprüft.

Investitionen für das NanoNetzwerkHessen

Dem Land liegt ein detailliert ausgearbeiteter Antrag an das Innovationsbudget vom NanoNetzwerkHessen vom 21.07.2005 vor, in dem die einzelnen Investitionssummen für die Regionalcluster - wissenschaftlich untermauert - spezifiziert werden. Die vom Land bewilligten Mittel (2,3 Mio. € für 2006) werden durch den Koordinator, Universität Kassel, im Einvernehmen mit den beteiligten Hochschulen verteilt.

Lehramt an Beruflichen Schulen

Soweit konsekutive Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen von der Universität Gießen in Zusammenarbeit mit der FH Gießen-Friedberg eingeführt werden, wird das HMWK die Kosten entsprechend zu den Preisen des Grundbudgets bis zum Jahr 2010 aus Projektmitteln erstatten und danach die Abgeltung in das Grundbudget überführen.

Aufbau des Forschungsschwerpunkts Mensch - Ernährung - Umwelt

Der weitere Aufbau des Forschungsschwerpunktes Mensch - Ernährung - Umwelt (MEU) ist elementarer Bestandteil für die Profilbildung der Justus-Liebig-Universität. Mit dem inhaltlich

breitem Spektrum des Schwerpunktes wird der Zielsetzung der Justus-Liebig-Universität - gemäß ihrem Entwicklungsplan - Rechnung getragen, die Lebenswissenschaften zu stärken, über interdisziplinäre Zusammenarbeit hohe Synergieeffekte zu entfalten und ihre Wettbewerbsposition im nationalen und internationalen Kontext zu verbessern. Um den Aufbau des Forschungsschwerpunktes und der Methodenplattformen zum Abschluss entsprechend der Zielvereinbarung für die Jahre 2002 – 2005 zu bringen und den Übergang zu einer Finanzierung aus Drittmitteln zu sichern, erhält die Justus-Liebig-Universität einmalig im Jahr 2006 Mittel in Höhe von **650.000 €.**

Ausbau des fachübergreifenden Forschungsschwerpunkts Bildungs- und Unterrichtsforschung

Die Bildungsforschung wurde im Rahmen der Abstimmung der gemeinsamen Entwicklungsplanung der hessischen Hochschulen auf der Grundlage des am 21.06.2004 verabschiedeten Entwicklungsplans als profilbildender Schwerpunkt der Justus-Liebig-Universität ausgearbeitet.

Für die Erweiterung der Kooperationspartner und dem damit verbundenen Ausbau des Schwerpunkts „Bildungsforschung" mit dem Ziel der Beantragung von weiteren Drittmittelprojekten, erhält die Justus-Liebig-Universität für das Jahr 2006 Mittel in Höhe von **100.000 €.**

Im Jahr 2007 erhält die Justus-Liebig-Universität Gießen aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget: **1.538.461,5 €.** Der Betrag stellt eine Anerkennung des Erfolgs der Justus-Liebig-Universität im Rahmen der 1. Phase der 1. Staffel der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder dar. Der Erfolg der Hochschule wird als Indikator für die zusätzliche Förderung der Forschungsaktivitäten der Universität durch das Land angesehen. Bei der Bemessung des Betrages sind Exzellenzcluster und Graduiertenschulen im Verhältnis 2:1 berücksichtigt. Es ist beabsichtigt ab 2008 die weiteren Ergebnisse der Exzellenzinitiative in die Berechnung der Zuteilung des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets einzubeziehen.

Die Mittel dienen ausschließlich der Unterstützung von Innovationsmaßnahmen und Strukturentwicklungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Forschung. Die Justus-Liebig-Universität wird mit den vom Land zur Verfügung gestellten Mitteln folgende Projekte finanzieren:

- Die Justus-Liebig-Universität wird die Planungen zur Konzentration der Gewächshausflächen am IFZ, zur Verlagerung von Forschungsstationen zur Weilburger Grenze (Gießen) und zum Ausbau von Rauischholzhausen (Ebsdorfergrund) als Hauptgut für

den Bereich Pflanzenproduktion teilweise umzusetzen. Hierfür wird eine Summe von **750.000 €** eingesetzt.

- Mittel in Höhe von **300.000 €** werden für die Etablierung und den Ausbau der Graduiertenzentren an der Justus-Liebig-Universität verwendet.
- Für den Bereich der Bildungsforschung werden im Jahr 2007 Mittel in Höhe von **150.000 €** bereitgestellt.
- **300.000 €** wird die Justus-Liebig-Universität für die Förderung des Forschungsprofils in den Sozial- und Kulturwissenschaften verwenden.

Die Justus-Liebig-Universität wird dem Land jährlich, erstmals nach Ablauf des Jahres 2007, über den Fortgang der Projekte Bericht erstatten.

6.2 Besondere Produkte und Projekte

Die folgenden Produkte und Projekte sind im Haushalt ausgewiesen:

- Botanischer Garten
- Emeriti
- Uni-Jubiläum
- Zentrenkonzept
- Theologie

Das HMWK wird sich dafür einsetzen, dass der Botanische Garten, die Theologie und die Emeriti-Abgeltungen in der Form und angemessener Höhe erhalten bleiben.

Wiesbaden, den 24. Juli 2006

Für die Hessische Landesregierung

Udo Corts
Hessischer Minister für Wissenschaft
und Kunst

Für die Justus-Liebig-Universität
Gießen

Prof. Dr. Hormuth
Präsident der
Justus-Liebig-Universität
Gießen

Anlagen:

1. Liste der Studiengänge
2. Gießener Zentrum Östliches Europa GiZo, Zielvereinbarung, Produktblatt, Liste der im Zentrum arbeitenden Personen
3. Sollzahlen gemäß Kennzahlenset in der im Rahmen der Hochschulleitertagung am 15.03.2006 beschlossenen Fassung